

Neue Lodzer Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Redaktion, Administration und Expedition Petrikauer-
Straße Nr. 15 (eigenes Haus). — Telefon Nr. 271.

Inserate kosten: Auf der 1. Seite pro 4-gelaltene Nonpareilzeile ober deren Raum 30 Kop.,
auf der 2. gelb. Inseratenzeile 9 Kop., für das Uebl. 70 Pf., resp. 25 Pf. — Reklamen: 60 Kop. pro Zeile
ober deren Raum. — Inserate werden durch alle Annoncen-Bureaus des In- u. Uebl. angenommen.
Eingelieferte Manuskripte, bei denen Donator nicht ausdrücklich verlanget wird, bleiben unbenutzt.

Nr. 154.

Mittwoch, den (21. März) 3. April 1912.

II. Jahrgang.

KALODONT

Unentbehrliche Zahn-Crème und Elixir.
Erhält die Zähne weiss, rein und gesund.
Überall zu haben.

Warschauer landwirtsch. Molkereigesellschaft
(Bureau und Magazine, Petrikauerstr. 200,
Telephon Nr. 2771).

Ermuntert durch die gefl. Unterstützung des geehrten
Publikums, wurde an der Dyagastraße Nr. 10, Ecke
Konstantinerstraße, der

9. LADEN

eröffnet. Die Preise im Engros- und Einzelverkauf
sind ermäßigt. 4196

Die Drogen-, Parfümerie- und
Mineralwasser-Handlung
von 4335

J. TUSZYŃSKI in Lodz

in der Wilschstraße Nr. 33 nach dem eigenen Hause in derselben
Straße 26, Ecke Bancka, Tel. 19-63 übertragen und erweitert zu den
lebensfähigen Apotheker-, kosmetischen,
Parfümerie- und sonstigen Waren
und gewährt von der Feiertagen

10% Rabatt. Das Magazin ist nach den neuesten An-
forderungen der Hygiene eingerichtet und
mit den allerneuesten Spezialitäten und Präparaten versehen.

OSTERKARTEN

Engros-Detail
empfiehlt 4330

A. T. OSTROWSKI, Lodz,
66 Petrikauer-Straße 66

Dr. L. Prybulski

vom Auslande zurück. Polubniowastraße 2.
Spezialarzt für Haut-, venerische Krankheiten, Kosmetik und Zahn-
ärztliche. (Behandlung nach Chelid-Dana (intravenöse) 606
ohne Berufshilfe). Behandlung mit Elektrizität (Elektrolyse
und Vibrationsmassage). Sprechstunden von 8-1 und 4-8. 3791

Zahnärztliches Kabinett 110485
L. SLADKIN, Krutka-
Str. 4.

Chem. Assistent des zahnärztlichen In-
stituts d. Zahnärztlichen Engel in Berlin.

Spezialist für zahnärztliche Metalltechnik. Gold-
kronen, Brücken (künstliche Zähne ohne Gummien),
Gold- und Porzellan-Plomben, Regulierung
schief gewachsener Zähne etc. Sprechstunden: von
10-1 und von 4-8 Uhr, an Sonn- und Feiertagen
von 10-12 Uhr vormittags.

Zahnarzt 3285
N. KACENBOGEN
zurückgekehrt.
Petrikauerstr. 69 empfangt von 10-1 und von 3-7.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg.

Eine ganze Reihe neuer Sta-
tionen für drahtlose Telegraphie
wird jetzt von der Hauptverwaltung der Post und Tele-
graphen angelegt. Die neuen radiotelegraphischen
Stationen beginnen im Herbst dieses Jahres an den
folgenden Orten zu funktionieren: bei der Station
Izmailgora in der Nähe von Archangel; im Karischen
Meer — in der Meerenge Jugorfi-Schar, auf der
Insel Waigatsch und beim Kap Mare Sale in der
Bucht Baidarat; in Libau und in Reval; in Tagan-
rog eine Uferstation und eine schwimmende Station auf
der See von Taganrog; in Chotok und in Nowo-
marinsk (Amur-Gebiet).

Zwecks Aufbesserung der Lage
der Post- und Telegraphenbeamten
hat der Chef der Hauptpost- und Telegraphenverwal-
tung es für notwendig befunden, eine Enquete über
die materielle Lage und die Dienstverhältnisse der An-
gestellten seines Ressorts zu veranstalten, deren Resul-
tate bei der Ermittlung von Maßnahmen zur Hebung
der ökonomischen Lage der Beamten in Rechnung ge-
zogen werden sollen.

Der Fall Maklakov. Die Verteidi-
gung Tagiew durch den Abw. W. A. Maklakov wird
noch immer in Dumakeisen erörtert. Seine politischen
Gegner vor rechts wollen ihm daraus einen Strich
ziehen. Sie betonen hauptsächlich den Umstand, daß
W. A. Maklakov zur Zeit der Budgetdebatten in Pe-
tersburg gefehlt habe. Die Parteigenossen des Abge-
ordneten sowie seine Gegner haben hauptsächlich an
seinem Zusammenwirken mit dem bekannten
extrem rechten Abgeordneten Samyslowski etwas aus-
zusetzen.

Ein sehr einflussreicher Parteigenosse W. A. Ma-
klakows, der oft an diesem scharfe Kritik übt, stellt
sich, abgesehen von der „Zusammenarbeit“ mit Sa-
myslowski, auf die Seite des „rechten“ Konstitutionell-
Demokraten. Er führt die Angaben solcher Auto-
ritäten an, wie der mohammedanischen Dumaabgeord-
neten Chas-Mamedow und Gaudarow und des Arme-
niers Sedatjan, die zwar Tagiew und das ihn um-
gebende Milieu als halbstaatsförmlich bezeichnen, aber dafür
Bebutow in ein sehr ungünstiges Licht stellen. Be-

butow habe aus eigennütigen Zwecken gegen seinen
Wohltäter Tagiew und dessen Frau geschündigt. Wäre
Tagiew ein Europäer, so hätte er ihn gefordert. Als
Halbstaatsförmlich nahm er davon Abstand. Zudem sei es
nicht erwiesen, daß Bebutow all den Grausamkeiten aus-
gesetzt worden sei, über welche er sich beklagt hatte.
Leute, die ihn kennen, verhalten sich zu seinen Er-
klärungen sehr skeptisch. Tagiew hätte, wenn er ge-
wollt, sich auf eine leichtere Weise seines jungen Gegners
entledigen können — für 50 Rbl. . .

Ein Verzicht W. A. Maklakovs auf die Bewer-
bung um ein Mandat für die vierte Duma wird wohl
nicht stattfinden.

Eine hochbedeutungsvolle
Eingabe der Geschworenen an den
Gerichtspräsidenten. Am 17. 30. März,
zum Schluß der Session, richteten die Geschworenen
der 2. Abteilung des Bezirksgerichts, in welcher Herr
Rassafin den Vorsitz führt, durch die Person ihres
Domanns folgende hochinteressante Eingabe an das
Gericht:

„In dem Augenblick, wo wir unsere Aufgabe be-
enden, halten wir es für unsere Pflicht, das Gericht
von all den Umständen faktischer und juristischer Natur
in Kenntnis zu setzen, welche uns, trotz unseres un-
glücklichsten Willens, ein Verdict zu fällen, welches allseitig
den Geboten des Gewissens, des Gefühls, der Pflicht
und den Geboten des Gesetzes genügt, oft in eine
äußerst schwierige Lage versetzt.“

Der größte Teil der Angelegenheiten, die durch
unsere Hände gehen, widerspricht der Grundidee des
Vermächtnisses des großen Gesetzgebers Alexander II.:
„Nicht rasch!“

Die Prozesse der Angeklagten, die sich in Freiheit
befinden, ziehen sich oft 4-9 Jahre lang hin. In dieser
Zeit konnten viele der Angeklagten ihr moralisches Aus-
sehen ändern, konnten sich neue Gewohnheiten aneignen
und sich zu neuen Ansichten bekehren.

Deshalb gebietet uns unser Gewissen und unser
gesunder Verstand, wenn vor uns ein Mensch erscheint,
der vor vielen Jahren ein Verbrechen begangen hat,
ihn nicht mit der ganzen Strenge des Gesetzes für eine
Tat, die Jahre zurückliegt, zu richten, zumal wenn er
mehrere Jahre lang keinen bösen Willen offen-
bart hat.

Und ebenso werden die Sachen von Leuten, welche
in der Untersuchungshaft gehalten werden, etwas spät
entschieden — nach Ablauf von einem und mehr Jah-
ren. Leute schmachten mehrere Monate lang im Ge-
fängnis, obgleich ihre Schuld noch nicht vom Gericht
festgestellt ist, und dabei häufig für ein Verbrechen,
welches mit einer kürzer befristeten Haft bestraft wird,
als die Untersuchungshaft dauert.“

Hierauf wiesen die Geschworenen auf die Man-
gelhaftigkeit des Materials der Voruntersuchung hin.

„Wenn wir die Schuldfrage lösen, machen wir ein
schweres Gefühl durch. Wenn wir gegenwärtig sind,
über das Schicksal eines Menschen zu entscheiden, gibt
uns das Untersuchungsmaterial nicht genügend Auf-
schluß über seine Persönlichkeit, seine Vergangenheit
und seine Familienverhältnisse.“

Wir sind fest davon überzeugt, daß eine Verbesse-
rung der Ordnung der Voruntersuchung, eine vorsich-
tige Anwendung der Untersuchungshaft und überhaupt
der Voruntersuchungsprozedur für eine richtige
und humane Entscheidung der Sachen unumgänglich
sind.“

Windau. Zur Frage des Rechts
der Juden, Immobilien zu erwerben.
Der auswärtige Jude Chaim Braude, der in
Windau das Wohnrecht als Zahnarzt besitzt, hatte auf
diesen gelehrten Grad hin daselbst ein Immobilien fän-
flich erworben. Das Immobilien war auf Grund einer
bereits rechtsgültigen Verfügung des Windauschen
Kreisdichters, der der örtlichen Grundbuchabteilung
vorliegt, auch im Grundbuche auf den Namen des
Chaim Braude verzeichnet worden. Da laut der Se-
natsurteilung vom Jahre 1910 sub Nr. 28 die ge-
lehrten Grade nur vom Doktor an die Juden zum
Erwerb unbeweglichen Eigentums außerhalb ihres An-
siedlungsbezirks ermächtigen, war der Zahnarzt Braude
vom Windauschen Kreisdicht zum Verkaufe seines gegen
die ausdrücklichen Bestimmungen der Senatsurteilung
in Windau erworbenen, unbeweglichen Eigentums ver-
pflichtet worden. Da Braude dieser Aufforderung nicht
nachkam, reichte der Windausche Kreisdicht auf Antrage
der kurländischen Gouvernementsregierung gegen ihn
beim Libowischen Bezirksgericht eine Klage ein. Vor-
gestern wurde, nach der „Lib. Ztg.“, diese Angelegen-
heit vom Bezirksgericht verhandelt. Die Klage vertritt
der Ältere Regierungsrat der kurl. Gouvernements-
regierung, Herr Wasslow. Das Gericht verurteilte
Braude zum Verkaufe seines Windauschen Immobilien.
Dieses Urteil hat in sofern prinzipielle Bedeutung, als
es sich zum ersten Male auf die Senatsurteilung von
1910 sub Nr. 28 stützt.

Das ungarische Parlament und Kaiser Franz Josef.

Budapest, 2. April.
In der Sitzung des Abgeordnetenhauses stellte sich
das neuernannte Kabinett Khuen-Hedervary vor und
wurde von der Regierungspartei begeistert begrüßt.
Ministerpräsident Graf Khuen-Hedervary erklärte: Es
war unsere Pflicht, die Gewissensruhe des Königs be-

zustellen und unabsehbare Verzerrungen zu beseitigen.
Die Regierung will daher ihre Rechtsauffassung betref-
send die Resolution über die Einberufung der Refere-
nisten nicht geltend machen. Wir haben neuerdings die
Regierung übernommen, um uns das Wohlwollen des
Monarchen zu sichern, und die Arbeit fortzusetzen, die
wir im Interesse der Nation übernommen haben. Auf
dieser Grundlage erlaube ich um das Vertrauen des
Abgeordnetenhauses. (Lebhafte Beifall und förmliche
Anfechtung rechts: Es lebe der König!) Kossuth erklärte
namens seiner Partei, daß diese nunmehr freie Hand
erhalten habe und beauftragte die Entsendung eines
Ausschusses, der eine Adresse an den König verfassen
sollte, um diesen zu überzeugen, daß Artikel 18 des
Gesetzes vom Jahre 1888 keine Schmälerung der Ma-
jestratsrechte enthalte. Im Namen der Linkspartei er-
klärte Hollo, eine endgültige Lösung der Krise sei nur
durch die Wahlreform möglich. Graf Julius Andrássy
billigte das Vorgehen des Grafen Khuen vollkommen
und sagte, es gebe keinen gewissenhaften Ungarn, der
in einem solchen Augenblick und einer solchen Lage an-
ders gehandelt hätte. Aus dem königlichen Handschrei-
ben sei ersichtlich, daß sich Graf Khuen einer Stim-
mung gegenüber befunden habe, die nicht zu berück-
sichtigen geradezu ein Verbrechen gegen die Nation und
Undank gegen die Krone gewesen wäre. Graf Andrássy
erklärte im Namen der liberalen Volkspartei, er
beuge sich vor den Argumenten, die das königliche
Handschreiben enthalte. Die Debatte wurde auf mor-
gen vertagt.

Budapest, 3. April. (P. T. A.) P. L. O. G. N. i
erklärte im Parlament, den ungarischen Gesetzen zu-
folge dürfe der Monarch die Herrschaft nur mit Ein-
willigung der Nation niederlegen und nicht, wie der
Vorsitzende einer Aktiengesellschaft. (Protest rechts.)
In einem Monarchenstaat sei es überhaupt undenkbar,
daß der Herrscher einen Menschen zum Ministerpräsi-
denten ernenne, dessen Ansichten von denen des Monarchen
vollständig getrennt gehen. Wenn man die Neuern-
nung Khuen-Hedervary zum Ministerpräsidenten in
Betracht zieht, so heißt das, es werden in Zukunft
Konflikte mit dem Thronfolger erwartet. (Stürmischer
Protest rechts.) Die Regierung habe den größten
Fehler begangen, weil sie die Ernennung des Kabinetts
mit der Abankung des Königs in Verbindung brachte.
(Der Präsident ruft den Redner zur Ordnung auf.)
S. u. e. m. o. r. i. t.: „Der König herrscht wohl nur
durch G. r. a. d. e.“ (Der Präsident fordert S. u. e. m. o. r. i. t.
zur Ordnung auf.) Beide Redner bitten das Haus
um Entschuldigung, da sie nicht beabsichtigten, den
König zu beleidigen.

Paris, 2. April. (Pres.-Tel.) Die gesamte
Presse beschäftigt sich eingehend mit der Krise in Un-
garn. Die Lage wird hier allgemein als sehr ernst
aufgefaßt. Man ist der Meinung, daß nach dem
Kossuth-Antrag die Krise weiterbestehen wird, und daß
die Unterhandlungen nach dem Wiederbeginn der Kam-
mertagung am 15. April weitergeführt werden.

Der Trost des persischen Thronpräsidenten.

Teheran, 2. April.

Prinz Salar ed Danesh hat die russisch-englische
Note, Persien sofort zu verlassen, widrigenfalls er jede
Pension verlieren, auch keinen Schutz von Rußland oder
England zu erwarten hätte, dahin beantwortet, daß die
beiden Mächte ihn nicht gerufen, deshalb auch nicht aus
Persien zu verweisen hätten. Man will gegen ihn, der
stetig vorrückt und bereits vor Hamadan stehen soll,
Truppen senden — In Buschir ist Lord Lamington
eingetroffen und von der persischen Regierung warm
bewillkommen worden. Er will Persien durchreisen.

Meschhed, 2. April. Seit dem Eintreffen des
russischen Detachements haben die Anhänger des
Erschahs, die in der Umgebung des Grabdenkmals des
Siam Rifa Zuflucht gesucht hatten, ihre Stellung nach
und nach verlassen. Nur eine Anzahl von 600 bis
700 gut bewaffneter Kämpfer, die aus Schiras und
Chorasjan unter dem Vorwande der Wallfahrt ge-
kommen waren, sind dort unter der Leitung des flüch-
tigen Afghanen Jusuf Khan zurückgeblieben. Die Kämpfer
nahmen verschiedene, insbesondere bemittelte Persönlich-
keiten fest, zauderten sie aus und überließen sie einem
qualvollen Tode. Sie verhielten sich auch den Russen
gegenüber sehr herabsetzend und drohten, alle Europäer
niederzumetzeln. Die Bevölkerung gab ihren Unwillen
offen kund. Der russische Generalkonsul stellte darauf
an die Kämpfer die Forderung, die Waffen niederzulegen
und die Stadt bis zum 30. März 3 Uhr nachmittags
zu verlassen, widrigenfalls er mit den Truppen vorzu-
gehen drohte. Zum genannten Termin umgingelten die
russischen Truppen die Stellung der Kämpfer. General
Rjedo forderte nochmals zur Auslieferung der Waffen
auf, was die Kämpfer mit Gewehrfeuer beantworteten.
Darauf eröffneten die russischen Truppen ein Artillerie-
und Gewehrfeuer und nahmen die Stellung ein. Das
Grabmal des Siams blieb unbeschädigt. Der Rest der
sich dort aufhaltenden Kämpfer ergab sich nach und nach.

Teheran, 2. April. In Meshed wurde eine
Masse bombardiert, weil sich in ihr eine Anzahl be-
waffneter Parteigänger des alten Erschahs gesammelt
hätten und sich weigerten, sich zu ergeben. Die Er-
gung unter Bevölkerung wächst von Tag zu Tag.

Petersburg, 2. April. (Pres.-Tel.) Schoa es
Saltanah, der Bruder des früheren Erschahs von Persien,
ist in Petersburg eingetroffen. In seinem Gefolge soll
sich der Erschah selbst befinden. Im Ministerium der
auswärtigen Angelegenheiten war man nicht besonders
erfreut über den erwarteten Besuch und der Empfang
fiel etwas frostig aus. Nach Blätternmeldungen wird
Mohammed Mirza Ali seinen Wohnsitz in England
wählen.

Sturm an der bretonischen Küste.

Brest, 2. April. (Pres.-Tel.)

Die französische Küste, die in letzter Zeit so viel
vom Unwetter heimgesucht wurde, hat auch gestern wie-
der unter einem sehr starken Schneesturm zu leiden
gehabt. Das Unwetter hatte viele Strandungen von
kleineren Fahrzeugen und größeren Dampfbooten zur
Folge.

Ein von Dover nach Brest gehender Dreimaster
strandete auf hoher See. Den Rettungsbooten der
Kreuzer „Bouvet“ und „Charles Maugué“ gelang es,
vorläufig 6 Mann der Besatzung zu retten. Die
übrige Mannschaft ist noch an Bord. Der hochgehen-
den See wegen konnten die Boote nicht mehr an das
Schiff herankommen.

Die mit 6 Leuten bemannte Fischerboot „Coligny“
strandete im Canal Granter. Die gesamte Besatzung
wurde von einer Schutze über Bord gespült. Viere
fanden den Tod in den Wellen. Zweien gelang es,
sich so lange an einem Mast festzuhalten, bis ihnen
von dem Rettungsboot „Du Poisson“ Hilfe gebracht
wurde. Die Barc gilt als völlig verloren.

Am Meeresufer werden zahlreiche Schiffstrümmer,
Planen, viele Rettungsgürtel, sowie Bekleidungsstücke
von Seelenten angeschwemmt. Man vermutet, daß sich
auf der hohen See noch viele Schiffskatastrophen
ereignet haben.

Der Warschauer Intendantur-Prozeß.

Das Urteil im Warschauer Intendantur-
prozeß wurde gestern, nach vierwöchiger
Verhandlung gefällt. Es handelt sich, wie bekannt,
um einen Prozeß gegen 31 Personen, Warschauer
Intendanturbeamte und zur Abnahmekommission dele-
gierte Offiziere, die vom Senator Kiedoritz wegen
Bestechlichkeit dem Gericht übergeben worden sind.
25 Personen wurden freigesprochen; bei 6 anderen kon-
firmierte das Kriegsgericht Annahme von Geschenken
ohne Verletzung der Dienstpflichten, jedoch keine Bestech-
lichkeit. Alle 6 wurden zu Geldstrafen verurteilt: der
Oberst Dubrowin zu 800 Rbl., der Oberstleutnant
Krajewski zu 250, Oberst Lopatin zu 200, Stabska-
pitän Pawlow zu 600, Stabskapitän Winatonowski
zu 200, und schließlich der Techniker Kollegienassessor
Adamowicz zu 10,000 Rbl. und Suspendierung vom
Dienst.

Chronik u. Lokales.

Die Arbeitszeit im Handel.

Der Versuch zur gerechten Regulierung der Ar-
beitszeit der Handelsbeamten hat zu ganz unerwar-
teten Resultaten geführt: die Reichsrats-Kommission
hat nicht nur die Bestimmungen des Gesetzes von
1906, sondern auch die Gesichtspunkte der Reichssta-
mentarverordnungen ins Auge gefaßt, die die
Situation der Handelsbeamten
erheblich verschlechtert.

Die Erwägungen, von denen die Reichsratskom-
mission ausgegangen ist, sind nicht bekannt geworden,
doch muß man annehmen, daß der Wunsch, die Dien-
enden in der Furcht des Herrn zu erhalten, der Vater
eines Gedankens gewesen ist, der sich recht verknorpelt
ausnimmt und eine gewisse Weltfremde vertritt.

Der Zug der Zeit ist wenig dazu angetan, schreibt
die Pet. Ztg., arbeitende Menschen fünfzehnstündige
Arbeitszeit und nur bedingte Sonntagsruhe zugunsten,
wie das die Reichsrats-Kommission möchte. Ganz ab-
gesehen davon, daß zehnstündiger Geschäftsbetrieb aus-
reichen muß, ist mit den autokratischen Gelüsten unse-
rer in der überwiegenden Masse völlig ungebildeten
Kaufherren zu rechnen, die keinen sozialen Sinn haben
und mit ihren Angehörigen nach „Sofialen“ verfahren,
d. h. sie verstehen ohnehin die gesetzlich normierte
Arbeitszeit zu verlängern.

Wenn man die Verlängerung des Arbeitstages
durchaus verwerfen muß, so ist für die volle Som-
tagsruhe unbedingt einzutreten. Was einer Branche
recht ist, ist der anderen billig. Die nötigen Vorräte
lassen sich am Sonnabend beschaffen; daß man das
wirklich kann, lehrt das Beispiel Finnlands und West-
europas. Man kann aus einem bestimmten Gesichtsp-
unkte zugeben, daß die Abwesenheit frischer Milch-
brötchen oder frischen Salates am Sonntag sehr
schmerzhaft sein kann, man kann aber beim besten
Willen nicht einsehen, warum am Sonntage Blumen,
Konfitüren und insbesondere starke Getränke verkauft
werden müssen. In dieser Beziehung darf es kein Er-
messen, sondern nur strikte wohlüberlegte gesetzlich
Stipulationen geben.

Den Kommissionsbeschlüssen des Reichsrats kann
man nicht als wohlüberlegt bezeichnen, denn einerseits
ist die ins Auge gefaßte fünfzehnstündige Arbeitszeit
aus gesundheitlichen und ethischen Gründen unmisslich,
andererseits bedeutet sie insofern eine Gefahr, als sie
die Handelsbeamten in die Arme der Sozialdemokratie
treibt. Es ist klar, daß hunderttausende Kommiss-
Besprechungen ihrer Lage nicht stumpfsinnig hinwegzu-
sehen, sondern auf Mittel sinnen werden, sich selbst
zu helfen, und daß die Reaktion ebenso stark, wenn
nicht gar stärker sein wird als die Aktion. Das ist un-
vermeidlich.

In der Tat hat der Kommissionsbeschluss in inter...

Man muß hoffen, daß diese Verträglichkeit sich be...

Man muß nach allem hoffen, daß es W. N. Kozłowski...

E. * Personalnachricht. Der Chef der Lodzger Detektiv...

* Eisenbahnwesen im Königreich Polen. Das Warschauer...

* Eisenbahnnachrichten. Anlässlich der Osterfeiern...

* Neues zum Koniker-Prozess. Der Chef der Lubliner...

* Falsche 5-Rubelstücke. Wie Warschauer Blätter...

* Zur Gewerbe- und Industrie-Ausstellung. Gestern...

Der Verkauf der Sellin'schen Grundstücke. Vor ein...

erhoben, denen sich das Gericht jedoch nicht angeschlossen...

38.000 Rubel Entschädigung. Der Besitzer des Kine...

der Verkauf der Sellin'schen Grundstücke. Vor ein...

erhoben, denen sich das Gericht jedoch nicht angeschlossen...

E. Falscher Mann. Gestern abend gegen 8 Uhr wurde...

w. * Unterschände. Eine gewisse Sojcia Hanel meldete...

s. Festgenommene Diebe. Im Hause Radwanstraße 9...

* Unbestehbare Telegramme. Heute bei Krause, Regie...

Reichtum. Ist Macht, aber Schönheit noch mehr, letztere verleiht ein zartes...

ein Rendezvous gegeben, um der Vorstellung, die zum Besten...

Kleines Feuilleton.

Paschah.

Soll und feierlich ist es am Sederfische. Es glitzern...

Der zweite Becher Wein wird eingeschenkt und der Jüngste...

saurem als ungesäuertes essen; in dieser Nacht bloß ungesäuertes...

Einfach waren vier Knechte des Pharaos in Ägypten, da...

Paschah gilt vor allen Dingen als Geburtsfest des jüdischen Volkes...

Zur Eröffnung der Ernte wurde am zweiten Tage des Festes...

Nach der Zerführung des Tempels und als die Juden im Exil...

Als nach der Zerführung des Tempels in Jerusalem die Darbringung...

Wallfahrtsfeste, das ursprünglich der Darbringung der Frühjahrs...

So betamen diese drei großen jüdischen Feste, die anfangs ganz andere...

Paschah wurde zum großen Familienfeste. Der Sinn für das Familienleben...

Krieg um Tripolis.

Konstantinopel, 2. April.

Der „Lanin“ veröffentlicht Privatdepeschen, wonach die italienische Flotte im Ägäischen Meer große Rüstigkeit entfalte, man könne allerdings ihre Basis nicht...

Schutzmaßnahmen der Türkei gegen die italienische Flotte.

Uesüb, 2. April. Auf Befehl des Generalstabes wurde auf den Anhöhen vor der Stadt die Errichtung provisorischer Forts in Angriff genommen.

Mailand, 2. April. Die Militärluftschiffe „P 2“ und „P 3“ machten gestern den größten bisher auf dem Kriegsschauplatz geleisteten Flug, indem sie von Tripolis bis zur Dase Juara, dem Stützpunkt für den türkischen Versorgungsdienst an der tunesischen Grenze, fuhren.

Volksstimmung in Oberitalien.

Mailand, 2. April. In verschiedenen Orten Oberitaliens fanden gestern Demonstrationen für und wider den Krieg statt. In Savona wurde die von den Sozialisten einberufene Volksversammlung im Theater durch Nationalisten gestört und von der Polizei aufgelöst.

Rom, 3. April. In Tripolis ist der Typhus von neuem ausgebrochen, ein Mitglied des deutschen Roten Kreuzes ist bereits der gefährlichen Krankheit erlegen, während fünf andere Mitglieder schwer erkrankt sind.

Der Scheich der Senuffi an Enver Bei.

Konstantinopel, 2. April. Der „Sabach“ vom 28. März veröffentlicht einen Brief des Oberhauptes der Senuffi an den Generalfeldmarschall der türkisch-arabischen Armee in der Syrenaika, den bisherigen Berliner Militärattaché Enver Bei.

Im Namen Gottes, des Erbarmers der Erbarmenden!

Möge Gott unsern Herrn Mohamed und seine Familie und seine Gefährten segnen und grüßen. Von dem Knecht des gelobten und großen Gottes, Ahmed, Sohn des Seid Mehmed, des Sohnes des Seid Senussi el Hitabis El Husseinis El Edrisis, wird kundgetan, Enver Bei Effendi, dem Hochherzigen, dem mit dem edlen Blide, dem Herrn der rechten Erkenntnis und des richtigen Denkens, der rechten Hand des osmanischen Reiches und seinem starken Vordenker, dem Mann mit dem starken Willen — möge Allah ihm stets Glück und Freude schenken!

Nachdem ich Sie begrüßt und geehrt habe, muß ich sagen, daß Ihr geehrtes Schreiben mich erreicht hat, und ich von seinem Inhalt Kenntnis genommen habe. Dem großen Gott sei Dank dafür, daß uns Ihr Brief die frohe Kunde von Ihrer Gesundheit und Ihrem Wohlbefinden brachte. Die Brüder, die von Euch kamen, haben uns zwar erzählt, daß der Islam sich bei Euch in einer guten Lage befindet. Auch wurde uns gemeldet, daß die vermorfene Italiener noch immer keine Erfolge haben und beständig Verlust erleiden. Wir haben darüber außerordentliche Freude empfunden und für diesen Ueberchwang des muhamedanischen Eifers dem Allerhöchsten Lob und Preis gesagt.

Darum ist für Euch und für uns eines erforderlich: nämlich mit vollem Eifer und höchster Willenskraft zu ringen und gegen den verächtlichen Feind den heiligen Krieg zu führen. Alle Muhomedaner müssen darum durch Beilegung an diesem Kriege wieder zeigen, daß sie unter der heiligen Formel des Glaubensbekenntnisses zusammengeschart sind und im Begriff stehen, sich zu scharen. Das ist der Grund, daß wir auch alle unserem Einfluß unterstehenden muhamedanischen Brüdern zur Beteiligung am heiligen Kampfe aufgefordert und gewünscht haben, daß sie für den Ruhm des Namens Gottes mit allen Landesknechten sich vereinen mit Leib und Seele. Sie sollen sich daran erinnern, daß Gott in seinem heiligen Buche gesagt hat: „Die Mörder wird Allah quälen!“ und „Gott wird sie von den Gläubigen am Tage des Gerichts verlangen“ (d. h. Rechenschaft für die nicht bestrafte Mörder), und die Feinde des Glaubens und des Vaterlandes mit ganzer Seele und mit ganzer Hingabe bekämpfen.

So Gott will, werden wir uns nächstens begegnen. Dann werde ich stolz darauf sein, daß wir uns inmitten des Streites des Islam befinden. Von uns Grüsse und Segen für alle Streiter. (Siegel.)

Der vom heiligen Licht erleuchtete Ahmed Bin Behmed El Scherif El Edrisi El Husseinis El Senuffi.

Diese schriftliche Bestätigung des Scheichs, daß er zum „heiligen Krieg“ aufgerufen hat, dürfte ebenso wie das Enver Bei von Seiten des Großscheichs gespendete Lob sehr zur Erhöhung der Autorität der türkischen Befehlshaber im arabischen Lager beitragen.

Bierzehn türkische Offiziere werden demnächst nach Frankreich reisen, um einen Fliegerkurs durchzumachen. Sie beschäftigen sich augenblicklich bereits in hiesigen Werkstätten mit dem Studium des Motorbaus. — Meldungen an die Pforte aus Rom besagen, daß Italien Vorbereitungen zu einem energischen Vorstoß in Tripolitanien unmittelbar nach Ostern treffe. Die zuletzt eingetroffenen Verstärkungen sollen zuerst gegen die Araber vorgeführt werden.

Rom, 3. April. (V. L. A.) Die Einnahmen für die letzten neun Monate des laufenden Budgetjahres betreffen 1,349,000,000 Lire, d. h. 57 Millionen mehr als im Vorjahre.

Rom, 3. April. (V. L. A.) Bei Sizilien kaperten die Italiener das Schiff „Epis“. Vercin, 3. April. (V. L. A.) Ein italienisches Kriegsschiff verließ die Bucht von Vercin am 1. April offiziell die Bucht der Häfen Loheia und Kamara. Die Italiener kaperten bei Loheia das englische Schiff „Woodob“ und zerstörten die Kabelverbindung zwischen Kamara und der arabischen Halbinsel.

Schwierigkeiten.

Paris, 2. April.

Der „Matin“ veröffentlicht heute ein Telegramm seines Korrespondenten in Fez, aus welchem hervorgeht, daß der französische Gesandte Regnault vor der Unterzeichnung des Vertrages durch den Sultan noch manche Schwierigkeiten zu überwinden hatte. Speziell habe der Sultan der Uebertragung verschiedener Rechte an die Spanier heftigen Widerstand entgegengesetzt, auch mit der Internationalisierung von Tanger sei er nicht einverstanden gewesen.

Der „Matin“ drückt im Anschluß hieran die Hoffnung aus, daß das Madrider Kabinett sich nunmehr etwas lokaler zeigen werde. Frankreich habe erneut seine Freundschaft zu Spanien gezeigt, indem es besonders diese beiden erwähnten Punkte nicht habe fallen lassen, sondern die Zustimmung des Sultans durchgesetzt habe.

Günstiger Verlauf.

London, 2. April. (Pres.-Tel.) Der Madrider Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet, aus diplomatischer Quelle erfahren zu haben, daß die französisch-spanischen Verhandlungen einen sehr guten Verlauf nehmen. Die Verhandlungen dürften nach den Osterferien zu einem Abkommen führen. Bis jetzt sei bereits eine Verständigung über den Gebietsaustausch erfolgt.

Madrid, 2. April. (Pres.-Tel.) Gestern nachmittag hatte der Staatsminister Garcia Prieto mit dem englischen Botschafter Maurice de Bunsen eine Besprechung, in deren Verlauf der Stand der französisch-spanischen Verhandlungen und insbesondere der Inhalt der letzten französischen Note erörtert wurden.

Fez, 3. April. (V. L. A.) Der Vertrag über das Protektorat verkündigt die Religionsfreiheit und stellt Frankreich das Recht zur Okkupierung von Orten aus, falls die Unterdrückung der Ansuchen es verlangt. Doch muß der Sultan zuvor davon benachrichtigt werden. Der Vertrag spricht weiter, von der Wahrung der Autorität des Sultans, spricht ihm das Recht eines Generalresidenten zu und weist daraufhin, daß Frankreich in diplomatischen Angelegenheiten Marokko vertreten werde. Es wird die Reorganisation der Finanzen vorgeschrieben und die Aufnahme von Anleihen ohne Einwilligung Frankreichs verboten. Fallieres gratulierte dem Sultan zur Unterzeichnung des Vertrages und versprach ihm seine Hilfe.

Revolution in Mexiko.

New-York, 2. April. (Pres.-Tel.)

Der Korrespondent des „New-York-Herald“ sendet aus Simenez folgende Depesche, die durch die mexikanische Zensur gegangen ist: Ein Bericht, daß die Regierungstruppen auf Torreón vordringen, hat General Drozco veranlaßt, dem nach Süden ziehenden General Salazar Befehl zur Umkehr zu geben. Man erwartet einen Angriff der Bundesstruppen auf Escalon, wohin tausend Mann zur Verstärkung der dortigen Garnison abgegangen sind. General Drozco und mehrere andere Rebellenführer sahen in einer Bekanntmachung, daß die Maderisten von der Water Peatze Oil Company finan-

ziert werden, während sie selbst ihre sämtlichen Verpflichtungen durch Ausgabe 5 prozentiger Schuldverschreibungen decken.

Eine kurze Depesche aus Escalon besagt, daß die Regierungstruppen von Torreón aufgebrochen sind und den Aufständern bei Escalon eine Schlacht liefern wollen. Die Rebellen haben 7000 Mann, die Bundesstruppen sind 3000 Mann stark. Diese sind sehr gut bewaffnet und reichlich mit Schießbedarf versehen.

Nach einer Meldung aus Inarez haben die Rebellen am Sonntag nachmittag um 4 Uhr das dortige Telegraphenamt geschlossen. Sie verweigern die Annahme und Beförderung von Depeschen.

London, 2. April. (Pres.-Tel.) Herr Alfredo Scott Witherbee, der mexikanische Eisenbahn- und Erubeninteressen vertritt und im Savoyhotel wohnt, hat gestern abend vom Präsidenten Madero eine Depesche erhalten, wonach die Lage zur Zeit folgende ist: Im Süden des Staates Puebla befinden sich kleine schlecht bewaffnete Trupps von Anhängern Zapatas, die andauernd von Regierungstruppen verfolgt werden.

Der Staat Morales ist jetzt ruhig. Auch die anderen Teile der Republik mit Ausnahme von Chihuahua. In Chihuahua fehlt es den Rebellen an Waffen und Munition. Sie lösen sich rasch auf. Drozcos Truppen konnten nicht einmal Ahuberts kleines Häuflein vernichten, das jetzt aus Torreón nachschub erhalten hat. Die Regierung trifft Maßregeln, die Verbreitung falscher und heucheliger Sensationsnachrichten zu verhindern. Diese haben den Frieden arg gestört und das Volk beunruhigt. Bald hoffe ich die Lage ganz zu beherrschen. Francisco Madero.

Paris, 2. April. In Anbetracht der widersprechenden Meldungen über die Lage in Mexiko hat sich der „Matin“ gestern an den Präsidenten Madero persönlich telegraphisch gewendet und ihn aufgefordert, telegraphisch seine Ansicht über die augenblickliche Lage in Mexiko zu äußern. Präsident Madero sandte dem „Matin“ umgehend folgendes Kablelegramm:

Mexiko, 1. April.

Die Niederlage, die die Regierungstruppen erlitten haben, ist durchaus nicht so bedeutend, wie man zuerst glaubte. Die gesamten Verluste der Regierungstruppen an Toten, Verwundeten und Gefangenen betragen nur 9 Prozent ihres Effektivebestandes. Die Niederlage ist das Resultat einer ganzen Reihe von Zufällen gewesen. Andererseits ist aber den Streitkräften des Generals Drozco schwerer Schaden zugefügt worden, ihre Munition ist bereits derartig erschöpft, daß sie nicht einmal haben versuchen können, die Kolonne des Generals Trucey Albert zu verfolgen, die sich in südlicher Richtung zurückzog. Die Regierungstruppen haben sich bereits wieder zusammengefunden und werden nach Norden aufbrechen, um den Rückzug des Generals Trucey Albert zu decken. Das Resultat des Feldzuges ist durchaus nicht zweifelhaft, da die Regierungstruppen über bedeutend stärkere Streitkräfte verfügen als die Rebellen, und da die Regierungstruppen auch viel besser diszipliniert und bewaffnet sind. Der Abfall des Generals Drozco hat der Regierung durchaus nicht geschadet; im Gegenteil, er ist ihr insofern von Nutzen gewesen, als dadurch ein Umsturz in der öffentlichen Meinung bewirkt worden ist. Die kleinen Aufständherde, die in verschiedenen Gebieten der Republik noch bestehen, sind durchaus bedeutungslos. Die Streitkräfte des Generals Capata sind so gut wie aufgerieben. Die Situation der Regierung bessert sich von Tag zu Tag. Die Schuld an den alarmierenden Gerüchten, trägt einzig und allein eine übelgünstige Presse.

Madero.

Sei dein eigener Freund, so wirst du andere gewinnen. Schottisches Sprichwort.

Ein Wintertraum.

Roman von Ammy Wotho.

(32. Fortsetzung.)

Und Graf Rottol fühlte die warmen Tränen Ingelds über seine Hand rinnen, und es war ihm, als müsse er für sie kämpfen.

Als Ingeld aber still gegangen und Tante Bella wütend auf ihr einfuhr, da zog er sich ganz eng in seinen Schaukelstuhl zusammen. Er erwiderte kein Wort. Er ließ die Blut- und Schweißworte geduldig über sich ergehen. Er kannte das schon.

Ganz heimlich aber freute er sich, daß Ingeld das nicht alles mit anzuhören brauchte. Möchte Bella doch reden.

Und Gräfin Bella Rottol redete fort und fort. Endlich fiel ihr doch die Schweigsamkeit ihres Bruders auf.

Mit einem energischen Auck schlug sie die große Zeitung zurück, hinter der er sich verchanzt hatte. Sprachlos starrte sie auf ihren Bruder.

Der lag mit lächelndem Gesicht, das Einglas fest ins Auge geklemmt, und schlief den Schlaf des Gerechten.

Dieser Mensch konnte noch schlafen? Fast verzweifelt starrte Tante Bella in das friedliche Gesicht mit dem Kinderlächeln um den alten Mund, dann aber schlich sie ganz leise auf den Fußspitzen zur Tür hinaus.

Niemand sollte ihn stören. Das alte Kind sollte schlafen. Wohl ihm, daß er schlafen konnte.

Mit hellem Schellengeläut zogen die Schlitten draußen vorbei.

Hart knirschte der Schnee, und grau und wetterschwer hing der Winterhimmel über Oberhof.

Als Ingeld aus dem Hotel trat, um in den Schlitten zu steigen, der sie zum Start der Bobbahn bringen sollte, sah sie, daß viele von Vossen schon im Schlitten Platz genommen hatte, während Leo augenscheinlich wartend am Schläge stand. Und wieder hatte Ingeld eine leise Schmerzempfindung in der Brust, als sie die beiden anscheinend so harmlos und gemächlich plaudernd sah.

Leo mußte sich sehr gut in der Gewalt haben, denn sein Zug in seinem ersten, männlichen Gesicht verriet, was seit gestern abend zwischen ihm und Ingeld lag. Er küßte ihr ritterlich die Hand, erkundigte sich artig, wie sie geschlafen und äußerte sich über die Chancen der einzelnen Bobfahrer beim Rennen. „Es wird sehr auf unsere Lenker ankommen“, meinte er. „Wenn wir Glück haben, nehmen wir die 2000 Meter in einer Minute und fünfzig Sekunden. Unter zwei Minuten werden es die anderen kaum schaffen.“

„Na, bester Graf“, warf viele ein, sich ihren weißen Wollschal fester um den Hals wickeln, während der Schlitten mit ihnen die Grävinkler Straße entlang flog, die „Here“ ist doch eine gefährliche Konkurrenz. Mein süßer Bruder gönnt uns den Ruhm nicht, und in einer Minute und zweiundfünfzig Sekunden hat er die Bahn ja schon wiederholt genommen. Was meinst du, Ingeld?“

„Wir werden ja sehen“, entgegnete Ingeld. „Ich steure ja nicht, und wenn ich euch das ganze Rennen nicht ruinieren hätte, wäre ich gar nicht mitgefahren.“

Ein prüfender Blick Leos traf sie, und es war ihr, als wollte er ihr bis auf den Grund der Seele dringen.

Kühl und klar gab sie den Blick zurück.

Viele Vossen plauderte weiter, daß Köppings schon voraus und Mister Wood in ihrem Schlitten, wie es schien, sehr gegen seinen Willen, mitgefahren. Frau von Köpping hätte ihn so dringend eingeladen und er so energig abgelehnt, daß Köpping es schließlich fast wie eine Beleidigung aufgefaßt habe. Da war denn Mister Wood resigniert in den Schlitten gestiegen. Ganz prachtvoll habe der Schlitten sich gemacht. Die schwarzen Pferde hatten heute weiße, goldbestickte Decken, die

mit dem weißen Zaumzeug ganz numbertoll harmonierten.

Schweigend hörte das Brautpaar zu.

Ein unruhiger Ausdruck trat in Rieles Gesicht. Wie seltsam die beiden ihr so lieben Menschen heute waren. Es war fast, als führe man zu einem Begräbnis, und viele hatte die Empfindung, als ob sie weinen müsse — sie wußte nicht recht, ob über Leo v. d. Decken und seine Braut oder über sich selbst.

Als der Schlitten vor dem Klubhause hielt, wo der Oberleiter, die Kampfrichter, Schiedsrichter, die Wettlaufleiter und Bahnordner inmitten zahlreicher Bobfahrer und -fahrerinnen versammelt waren, ankerte sich Evelyn von Köpping ganz laut zu dem Gesundheitsattaché:

„Gib schau's da, endlich das zätlige Brautpaar, 's Glück schaut ihnen a nit gar aus den Guckeln. So gar trüb blickt's umher. Sa, was man so ansteht mit so verliebte Leit. A feinen Schmecker muß man haben, um dös zu verstehen.“

Sie brach etwas erschrocken ab, denn während Suthem amüsiert aufachte, traf sie ein so unheimlich-dender Blick des Fliegers, der an ihrer Seite stand, daß sie jäh verstummte. In demselben Augenblick aber gewahrte sie auch, daß Ingelds Augen stumm zu Wood hinüber grüßten, und dann sah sie ein Aufblitzen in seinen Augen, das ihr das Blut siedend heiß in das Gesicht trieb.

Was war das zwischen der beiden?

Evelyn lachte plötzlich grell auf, und dann schwappte sie in toller Lustigkeit um sich herum. Mit Suthem tat sie besonders schön, so daß ihr Mann nicht anders konnte, als ihr zuzulächeln:

„So nimm dich doch ein wenig zusammen, Evelyn. Du bist ja wie in einem Taumel. Alles wird schon aufmerksamer auf uns, und du weißt, ich liebe das Auffallende nicht!“

„So gefall' i die mir einem Male wieder mit?“ gab sie erboht zurück. „Schau, such dir doch ne andere aus. Die Prinzenbraut da drüber mit der roten Mütze, nit wahr? Die könnt dir wohl gefallen?“

Und wieder lachte sie laut auf, während Köpping das Blut heiß zum Herzen schoß und seine Augen sich drohend in Evelyns Gesicht bohrten.

Wie merkwürdig sie sich heute gebärdete! Wie von Sinnen erschien sie ihm.

„Wollen wir nicht lieber zurückbleiben?“ flüsterte er ihr zu. „Man findet gewiß hier schnell noch eine andere Belastung.“

Er wußte ganz genau, daß er durch sein Zurücktreten das ganze Rennen gefährdete, aber er hatte plötzlich ein so dumpfes, schweres Gefühl der Angst, als dürfte er Evelyn nicht gewahren lassen.

„Warum nit gar“, lachte sie. „Sagt wohl Suth, du könntest dir die Horen zerbrechen oder gar die Pragen verfauchen? Wegen mir bleib da, i fahr mit.“

Damit wandte sie ihrem Manne den Rücken, den die Zähne fest zusammenbiß.

Nur kein Aufsehen. Er hatte nichts mehr, und Evelyn kam es auf eine Szene mehr oder weniger vorverammeltem Volk nicht an. Fast schon sah er jetzt zu Ermengard hinüber, die an der Seite des Prinzen lächelnd zu diesem aufschau.

Merkwürdig, trotzdem sie so strahlend lächelte, war es Köpping, als sei Ermengards Gesicht seit gestern ganz schmal und blaß geworden.

Die rote Tüte und die rote Zipfelmütze, deren Trottel ihr fast ins Gesicht hing, standen ihr heute zu ihrem rötlichen Haar absolut nicht, und die Lippen, sonst so brennend rot, schienen blaß und spröde.

Wie durch einen Schleier lag es Köpping, während die Startreihenfolge ausgelost wurde.

Evelyn aber trat, beide Hände in die Taschen ihrer weißen Sportjacke vergraben, zu dem Flieger und sagte, ohne ihn anzusehen:

„Das Spiel ist mir aber jetzt zu arg. Entweder du läßt deine Pragen da weg von dem blaffen Mädel, das einem anderen gehört, oder wir zwei reden mal a ordentliches Wortlein.“

„Ich wüßte nichts, was wir uns zu sagen haben, gnädige Frau.“

„Na, das wird sich schon finden“, nickte sie. „I hab keine Bang. Hast mi doch einst arg lieb g'habt, gelt?“ James Wood würdigte sie keiner Antwort — er trat einige Schritte zurück, hinein in den tiefen Schnee, der hoch aufgeschaukelt am Wege lag. (Fortsetzung folgt.)

Die Kohlenkrise in England.

London, 2. April.

Die Abstimmung der Bergarbeiter zeitigt in den verschiedenen Landesteilen ziemlich widersprechende Resultate. In Südwales waren bis gestern Nachmittag 34.369 Stimmen zugunsten der Wiederaufnahme der Arbeit und 2743 Stimmen für die Fortsetzung des Streiks abgegeben worden, aber die Zahl der Stimmenthaltungen war ziemlich beträchtlich. In Yorkshire, Lancashire und Durham hat sich die Majorität für die Fortsetzung des Streiks erklärt. In Nordumberland sind beide Parteien ziemlich gleich, während in Warwickshire eine bedeutende Mehrheit zugunsten der Wiederaufnahme der Arbeit vorhanden ist. Die Arbeiterführer machen die größten Anstrengungen, um die Arbeiter zu bestimmen, ihre Stimmen zugunsten der Wiederaufnahme der Arbeit abzugeben; sie stoßen jedoch auf großen Widerstand. Zum Teil macht man ihnen auch heftige Sorwürfe, daß sie die Arbeiter erst zum Streik drängen und jetzt einen schwachen Frieden abschließen wollen. Besonders in Derbyshire hat sich die Arbeiterschaft von der Führerschaft vollständig losgesagt. Hier hielten die Arbeiter eine Versammlung ab, in der beschlossen wurde, die Abstimmung überhaupt zu ignorieren. Im ganzen haben mehr als 30.000 Arbeiter in Derbyshire die Arbeit wieder aufgenommen.

In Schottland haben die Streikenden Kundgebungen gegen die Arbeitswilligen veranstaltet. Der Sekretär der Schottländischen Bergarbeitergesellschaft namens Robert Smiles erklärt, daß die Bergarbeiter den Kampf in Schottland durchaus nicht aufgeben wollen. Der Kampf werde jetzt vielmehr in ein neues Stadium treten und zwar werden die Bergarbeiter bald eine Erhöhung ihrer Löhne erlangen; denn die einzelnen Komitees werden zwar den Mindestlohn festsetzen, aber keinen Höchstlohn. Gestern haben die Kohlenpreise einen unerwarteten Preiskurs erfahren und zwar sank der Preis um 3 Mk. pro Tonne.

Mons, 2. April. (Pres.-Tel.) Die Verweigerung der geforderten Lohnerhöhung hat den Ausbruch des Grubenarbeiterstreiks in den Kohlengruben von Framers, Klem und Horn zur Folge gehabt. Die Ausständigen wollen durchhalten, bis die Arbeitgeber den Mindestlohn zugestehen.

London, 2. April. (Pres.-Tel.) Nach einer Depesche aus New-York hat Pierpont Morgan seine Vertreter telegraphisch aufgefordert, sofort mit allen Kräften auf eine Unterdrückung des Streikes in den Anthrazitkohlengruben hinzuwirken. Ganz gleich durch welche Mittel. Sie wollen mit den Verleuten sofort in Unterhandlungen eintreten. Man nimmt aber an daß der Streik nicht länger als einen Monat dauern wird.

London, 3. April. (Priv.) In- und außerhalb des Parlaments wird die Krise als befeitigt angesehen. Allerdings wird ein neuer Kohlenstreik bereits für den Herbst angekündigt. Es gilt als sicher, daß erst nach Ostern die Arbeit in sämtlichen Gruben wieder aufgenommen wird. Die Eisenbahnen kündigen bereits wieder die Aufnahme des üblichen Tagesdienstes an. Vom Auslande ist seit 8 Tagen so viel Kohle nach England gegangen, daß weitere Betriebsstörungen verhindert sind. Der Streik hat bisher den Arbeiterorganisationen insgesamt 8 1/2 Millionen Schilling gekostet, wozu das Ausland 1 1/2 Million beigetragen hat.

gestoßen, wozu das Ausland 1 1/2 Million beigetragen hat.

Der Ueberfall auf den Kassenboten der Banque de France.

Paris, 2. April.

Zu dem neuesten Ueberfall auf einen Kassenboten der Banque de France (über den wir berichteten D. Red.) wird noch weiter bekannt, daß die Pariser Polizei schon seit mehreren Tagen benachrichtigt war, daß eine Reihe neuer Attentate in Paris geplant war. Besonders hatte eine Anzahl von Geschäftsleuten im 8. Arrondissement anonyme Drohbriefe erhalten. So bekam die Banque des Industriellen in der Rue du Faubourg Saint Honoré einen Brief von einem solchen entlassenen Angestellten namens Prevost, in dem dieser die Bank für heute mit einem Attentat bedroht, weil an diesem Tage gewöhnlich der Kassenbote der Banque de France in der Banque des Industriellen Gelder einliefert. Die Banque de France und die Sicherheitspolizei wurden benachrichtigt. Unterdessen hatte Prevost einen gewissen Coulomb, der bereits wegen verschiedener Einbrüche vorbestraft ist, zu einem gemeinsamen Ueberfall auf den Kassenboten gedungen. Beide erwarteten den Kassenboten am Ausgang der Banque de France und folgten ihm bis zur Rue de Faubourg Saint Honoré, um ihn bei der Rückkehr zu ertappen. Der Vote Gouffier bemerkte jedoch, daß ihm zwei verdächtige Individuen folgten und verständigt telephonisch von der Banque des Industriellen aus die Sicherheitspolizei. Während er dann mit der einlieferten Million Francs noch in der Bank wartete, erschienen mehrere Kriminalbeamte, um die Verbrecher vor der Tür des Bankhauses zu verhaften. Bei ihrem Anblick ergrißen die Verbrecher die Flucht, wurden aber nach kurzer Verfolgung eingeholt und festgenommen. Man fand bei Prevost einen Hammer und ein Kläschen Hyantkali. Prevost gestand, daß er mit dem Hammer den Kassenboten niederschlagen und ihm dann das Hyantkali einflößen wollte, während Coulomb ihm die Tasche entreißen sollte. Coulomb trug einen Revolver und ist, wie Prevost behauptet, der eigentliche Anstifter des Komplotts. Das Attentat ist deshalb bemerkenswert, weil es im besten Teil von Paris verübt werden sollte. Es scheint aber festzustehen, daß es nicht von der Bande der Automobilverbrecher ausgeht und mit ihnen auch nicht in Beziehung steht. Es beweist jedoch die Wirkungen, die die erfolgreichsten und noch immer ungeführten Verbrecher der Bande ausüben, indem sie anfangen, zur Nachahmung anzuregen.

Voreilige Volksmeinung.

Macon, 2. April. (Pres.-Tel.) Gestern nachmittags kurz nach Fabriksschluss machte sich ein Arbeiter, der gerade in einer Zeitung den Bericht über den gestrigen Angriff auf einen Bankboten in der Rue Faubourg Saint Honoré las, dadurch auffällig, daß er zu fliehen versuchte, als 2 Polizisten auf der Bildfläche erschienen. Die Volksmenge dachte, der Mann wäre einer der Verbrecher, verfolgte ihn und tötete ihn fast mit Stockschlägen. In schwerverletztem Zustande mußte er ins Krankenhaus gebracht werden. Als er wieder zu sich gekommen war, hatte es den Anschein, als ob er den Verstand verloren hätte. Nun weiß man nicht, ob

er einer der Banditen ist oder ob er nur die Geistesgestörtheit mimt, um einer Bestrafung zu entgehen. Jedenfalls verzweifelt er jede Auskunft.

Explosion einer Pulvermühle.

New-York, 2. April.

Eine furchtbare Explosion erschütterte, wie schon gestern mitgeteilt, ganz New-York. Die Pulvermühle Eastin und Rand Company in Little Falls bei New-York explodierte aus bisher noch unbekannter Ursache. Die Erschütterung machte sich in einem Umkreis von zwanzig Meilen bemerkbar. Nach der bisherigen Feststellung sind zwei Tote und sieben Schwerverwundete gefunden worden, doch befürchtet man, daß viele Tote noch unter den Trümmern verschüttet sind. Die Explosion wirkte wie ein Erdbeben. Tausende von Fensterscheiben in den nähergelegenen Orten sind zerbrochen, die Fensterscheiben von Waggons in über fünf Meilen entfernten Bügen wurden teilweise gesprengt. Die Fabrik steht noch immer in Flammen. Die gesamten Pulvervorräte sind in Explosionen ausgegangen.

Sport.

Zu dem internationalen Dauereennen. Im Verfolg unserer bisherigen Mitteilungen hätten wir noch nachzutragen, daß sich für die internationalen Dauereennen, die sich bekanntlich am 2ten und 3ten Osterfeiertage auf dem Feltenhofer Zement abwickeln werden, berechtigtes Interesse bemerkbar macht. Von den fünf Teilnehmern an den Rennen, u. zw.: Baumler - München, Ernst - Breslau, van Eyck - Rotterdam, Beck - Lodz und Schulze - Berlin, ist der letztere eigentlicher erprobteste Steher. In der maßgebenden „Taschenradwelt“, dem radportlichen Lexikon lesen wir: „Schulze, Adolf - Steher; geb. am 12. Oktober 1882 zu Eisleben; früherer Beruf: Klempner. - War vor seiner Reinfahrerlaufbahn Matrose und Luftschiffer. Wurde 1903 Reinfahrer und startete als Kiehlendörfer und wurde Berufsfahrer. Siegte in diesem Jahre im Goldenen Preis und im Goldenen Rad von Zehlendorf und startete 1906 mit wechselndem Erfolge auf allen deutschen Bahnen. Siegte 1907 im Goldenen Rad von Karlsruhe, im Großen Preis von Baden, im Kleinen goldenen Rad und im Preis von der Goldenen Ede in Köln. Startete auch 1908 erfolgreich und gewann u. a. das Goldene Rad vor Kock vor Kohl und den Großen Herbstpreis von Zehlendorf.“ Schulze hat auch in den letzten drei Jahren recht bedeutungsvolle Erfolge erzielt und Fahrer wie: Nyser, Connet, Bruni, Stellbrink, Bedell u. a. m. besiegt. Jedenfalls darf man auf seinen hiesigen Start gespannt sein und da er gerade als Spezialist auf flacheren Bahnen gefürchtet ist, so werden seine Konkurrenten eine recht harte Nuß zu knacken haben. Wie man uns mitteilt treffen sämtliche Teilnehmer morgen spätestens aber am Freitag hier ein und werden die hiesigen Sportfreunde noch vor dem Rennen Gelegenheit haben, die Kieglers beim Training zu sehen. Unser Lokalmatador Alfons Beck trainiert schon seit einigen Tagen fleißig hinter seinem Schrittmacher Baldy Starke und wollen Fachleute in Beck einen ersten Anwärter auf die vor-

deren Plätze im Rennen selbst erblicken, weil ihn die genauere Bahnenkenntnis dabei ausstatten können soll. Daß es Beck in diesem Jahre sehr ernst nehmen will geht daraus hervor, daß er sich mit der Anschaffung einer modernen Anzani-Schrittmachermaschine beschäftigt und sein nächstes Rennen schon hinter dem neuen Motor fahren wird. - Auch die Kieglers werden interessante Sport bringen und verhandelt die „Union“ Nr. 31. noch mit dem polnischen Meisterfahrer Taczyl, der in diesem Jahre auch auf ausländischen Bahnen zu starten gekommen ist.

Rikus Devian. Gestern abend siegte Schwaplis (Posen) über Sandarov (Kafau) in 5 Minuten, Kolotin über Rakowik in 6 Minuten und Egg. Physka über Ostrow in 5 Minuten. Der Ringkampf Silberstein contra Rossoff blieb unentschieden.

Fremdenliste.

Hotel Maunteffel. Barbuten - Gamburg, Friele - Zetich, Medwiden - Petersburg, Korupagnela - Warschau, Kuski - Charlottenburg, Petlich - Warschau, Dmochowski - Petrikau, Oberst Pomeranzen - Warschau.
Hotel Volksli. Mathes - Chemnitz, Dito - Chemnitz, Gols - Mostau, Bartodanski - Kiele, Gryzbowski und Frau, Tremocz, Gabowicz und Weisler sämtlich aus Warschau, Galeski - Studjanti, Plotnikow - Pawlowsk, Tomczkowski - Przena.
Grand Hotel. Lubinski - Warschau, Landau - Petersburg, Krieg - Jittau, Germann - Glatz, Decker - Petersburg, Patavia - Warschau, Landau - Warschau, Scherer - Krakau, Bergmann - Reichenberg, Nicht - Dresden, Zielinski - Warschau, Hirschbaud - Warschau.

Börsenberichte.

(Telegrams der „Neuen Lodzer Zeitung“)

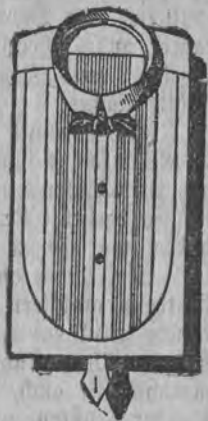
Warschauer Börse, 2. April. 1912.

Br.	old	Transakt
Checks auf Berlin	18,4	—
4% Staatsrente 1904	91,35	10,35
5% innere Anleihe 1905	104	103
4% innere Anleihe 1906	104	103
Prämianal. I. Emission	42 1/2	44 1/2
Prämianal. 2. Emission	36	35
Adelsanleihe	385	324
4 1/2% Bodenkreditpfdbr.	88,81	87,59
4% Bodenkreditpfdbr.	—	—
5% Warsch. städt. Pfandbr.	83,3	82,95
4 1/2% Warsch. Pfandbr.	89,80	88,30
L. Wop. Rau & Löwenstein	—	127,75
Putlow	158	159
Rudski & Co.	—	125 1/2
Strachowski (neue)	—	273
5% Lodzer Pfandbr.	—	—
4 1/2% Lodzer Pfandbr.	—	—
6. Serie	—	—
7. Serie	—	—
Handelsbank in Lodz	456	450
(neue)	440	435
Kaufmannsbank in Lodz	—	—
5% Pfandbr. in Petrikau	—	—
5% Pfandbr. in Wilna	—	—
Discontobank in Warschau	490	485
Warschauer Handelsbank	447	441
(neue)	—	418
Zyrdow	275	272
Zawierski	—	—
Petersburger Börse, 3. April. 1912	—	—
Staatsrente in Petersburg	—	—

Das Blumengeschäft „St. Stefanow“ Abreisehalber ist ein gutes Pianino billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. B. Ztg.

I. SCHNEIDER, I. Wäsche-Haus in Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 126

Bunte Hemden, weisse und englische
Kragen und Manchetten modern
Krawatten in großer Auswahl
Stöcke und Regenschirme
Brieftaschen u. Papierenetuis
Hosenträger prima.



Wiener Jabots, hochmodern
Sweaters leichte Wolle, Filzbekos
Wollene Damen-Jacken gestrikt
Unterröcke aus Seide, Battist, Alpaga
Seidene Handschuhe verschiedener Längen
Strümpfe farbig, schwarz, Flor etc.

Kragen- und Manchetten-Knüpfe geschmackvoller Anfühlung
Engl. und hiesige Taschentücher farbig und weiss in allen Sorten.

Kragen aus Spitze, Spitzen und Battist f. f.
Damen- und Kinder-Schürzen in riesen-Auswahl.

Galanteriewaren solidester Firmen
Sonnenschirme in neuesten Façons.

Taufkissen, Steckkissen und Kinderaussteuer
Kinder-Jacken und Kinder-Wäsche versch. Qualität
Kinder-Strümpfe und Kinder-Socken in bester Qualität.
Nur reelle Bedienung und solide Preise!!!

Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut
OTTO SIEDE
 DANZIG (PREUSSEN) ELBING
Damen und Herren
 erhalten in einigen Monaten bei intensiver Arbeit ständige Kenntnisse und Fertigkeit in
BUCHFÜHRUNG
 Rechnen, Korrespondenz, Kontorarbeit, Schönschrift, Stenographie und Maschinenschreiben.
 44 Schreibmaschinen 44
 Auskunft jederzeit. Eintritt täglich.
 Institutsnachrichten gratis.
 Das Institut wird beständig von Damen und Herren aus allen Teilen Russlands besucht.

Wundervolle Ostereier



Gefüllt mit dem besten Dessert
 Sowie schöne weisse Ostereier,
 Die jeder Mann schätzen sehr,
 Sollen, Schätzchen solche Eier
 Ihre Selbe, prächtig erwieben
 Und sehr nette Osterkäse
 Bereit mit Schokolade erwieben
 Zu empfehlen ich sehr gerne
 Zu dem lieben Osterfest.
 Hoffentlich ist mein Käse
 Mit dem Allen ja auch best
 Und in Packung und schön
 Wie eine große Überraschung
 Sowie in schönen Glaspackungen
 Und Eierfarben, Ostereier
 Alles gute, prächtige Sachen,
 Das ich hier am Wasserkring
 Wer die schönsten von will haben,
 Bitte und komm' zu mir kint.

Hugo Grams,
 Drogerie am Wasserkring
 Łagowa Nr. 67.

Hierdurch erlaube ich mir das
 geehrte Publikum von Lodz und Um-
 gegend auf mein neu eröffnetes
Hut-Geschäft,
 gelegen **Andrzejka-Str. 4,** aufmerksam zu machen,
 welches ein reiches Assortiment
 von feinen und weichen Hüten an den neuesten
 Moden zu sehr billigen Preisen stets an Lager hat.
 Meine langjährige Praxis in den größten
 Etablissements der Hutbranche
 hat mir die Möglichkeit, das geehrte
 Publikum in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen.
 Reparaturen werden schnell und
 billig ausgefertigt.
Jos. Pohanel, Andrzejkastr. 4.

Damen-Hüte!!
 Bevor Sie sich einen Hut kaufen,
 wollen Sie bitte meine große
 Auswahl in Damen-Hüten, speziell
 Trauerhüten, betrachten, Sie werden
 sicher etwas preisw. u. passendes finden.
C. Niedel Petrikauer
 Str. Nr. 148

Schrol'sche Kur-Anstalt
 in Niederlindewiese A.-G. Oestr. Schles.
 gegr. im Jahre 1829 von JOHANN SCHROTH.
Physikalisch diätetische Heilmethode
 einzig in ihrer Art.
 Naturgemässe rationellste Entziehungs- und
 Entgiftungs-Kur. Beste Erfolge bei: Rheu-
 matismus, Gicht, speziell bei allen chronischen
 Leiden und Infektionskrankheiten.
 Modernster Komfort bei billigsten Preisen.
 Luft- und elektrische Licht-Bäder.
 Ganzjährig geöffnet. Ganzjährig geöffnet.
 Prospekte auf Verlangen gratis.
 2871 Aertzliche Leitung:
Dr. med. Paul v. Guggenberg.

„Nektarin“
 ist das beste Küchengewürz der Gegen-
 wart, zum Backen von Kuchen, Torten etc.
 Ueberall erhältlich à 10 Kop. pro Pack. 3877

C. W. Hartmann
 Kunst- u. Bilderhandlung,
 Scheibler's Neubau Petrikauerstr. Nr. 117,
 offeriert zu den Oster-Feiertagen:
 ein reichhaltiges Lager von eingetragenen Bildern, alle
 Sorten Heiligenbilder, Gravuren, Landschaften etc. etc.,
 georgische Gesangsblätter und Gebetsbücher, in großer
 Auswahl. Sehr geschmackvolle Arbeiten in Eisenarten
 und Konfirmationskarten. Alle Einrahmungen werden
 prompt und billigst besorgt.
 C. W. Hartmann.

VAN HOUTEN'S CACAO

ERZEUGT KRAFT.

ECHT NUR IN AUSLÄNDISCHER PACKUNG MIT DIESER MARKE.

HÜTET EUCH VOR NACHAHMUNGEN!

Weine für den Oster-Tisch
 in jeder Preislage, nur bestrenommiertes in- und ausländischer Firmen.
C. Trautwein,
 165 Petrikauer-Str. 165
 3929

Karl Göppert
 Lodz,
 Petrikauerstr. 11, 71 u. 145.
 empfiehlt für die Frühjahrsaison von den Erzeugnissen seiner Fabrik:
Filzhüte, Sportmützen
 steife und weiche aus Tuch und Seide ==
 neuester ausl. Fassons, schwarz u. modenfarbig.
Zylinderhüte, Chapeau - Claques
 zu mässigen Preisen.
 Petrikauerstr. Nr. 145.

Cognac Jas Prunier & Co.
A. P. CZKWIANOW, Petrikauer
 Nr. 23 u. 69
 empfiehlt zu den **Osterfeiertagen:**
 Täglich frisch eintreffenden
Kaviar, Delikatessen und Konserven,
 sowie stets Vorrätig **Fische,** 4086
 frische geräucherte
 Im Hauptdepot, Petrikauer-Strasse Nr. 23, stets am Lager alle Sorten
in- u. ausländischer Weine,
 die zu den Feiertagen mit einem **Rabatt von 15%** abgegeben werden.
Grosse Auswahl und aller Art **frischer Früchte.**
Champagne Duc de Montebello

Färberei- und Appretur-Wagen 2680b
 sowie alle anderen Auswa-
 gen und Transportwa-
 ren für alle Industrieen empfohlen
KONRAD SCHMID & CIE.
 Widzewskistr. 25.

Bitten.
 Schreibe aller Art Bitten und
 Anlagen in gerichtl. und admini-
 strat. Angelegenheiten. 3674
 M. Baum, Perzikauer-Str. Nr. 31. 3674

Eis monatlich
 aus reinem Quellwasser liefert
 täglich in Petrikauerstr. zu billi-
 gen Preisen 389
A. Birenzywig
 Łagowa 31 Łagowa, 28-62

Sticken.
 Mädchen, die das Weiß- und
 Blauschneiden, sowie Häubchen
 gründlich erlernen wollen, können
 sich melden. Alte Jazewskaja 11,
 Wohnung 24. 4148

8000 Rbl.
 auf erste Hypothek von vorkühnem
 Platzgüter zu leihen gesucht. Off.
 unter 8000 an die Exp. d.
 N. g. er sten. 3984

1,600 Rbl.
 sind auf 1. Hypothek an vorkühnem
 Platzgüter zu vergeben. Adresse
 zu erfragen in d. Exp. d. Neuen
 Lodzer Zeitung. 4288

15,000 Rbl.
 werden zu leihen gesucht auf ein
 fertiges Hausbau in Lodz von
 100 Wohnräume. Angebotet in
 Lodz, Dzierzkastr. unter 15,000
 an die Exp. d. N. g. 4347

Erteile Rat
 und Vorschläge in Handel-,
 Vermittler- und Erbschaftsangele-
 genheiten. Vergütung und Zu-
 kunft. Preis von 50 Kop. an. Vor-
 mittags von 1 Uhr bis 9 Uhr
 abends, Sonntags 9 bis 6 Uhr
 abends. Ort: Łagowa, H. v. J.
 (Christi) Hofstr. 41. 3531

Werkstatt
 für autogene Schweißerei von
 Unkostenlos sowie feinst. Metallen
 mittels Sauerstoff, sowie Umahme
 sämtlicher mechanischer Arbeiten.
Sz. Süßman Mechaniker,
 Gogolinskastr. 34, Ecke Petri-
 kauerstr. 3559

Möbel
 infolge plötzlicher Abreise hoch-
 billig zu verkaufen: Kredens, Tisch,
 12 Stühle, Samowar, Ottomane
 mit Spiegel, Kleiderkasten, Bett-
 stellen mit Matratzen, Waschtisch,
 Waschbottich, zwei Salon-
 garnituren, Trümpfen, Säulen,
 Silber, Lampen, Rahmen, Damen-
 schreibstisch, keine Tischchen, Dres-
 schen u. s. w. Jazewskaja-Str. Nr. 46,
 Wohn. 1. 4246

Ein Kolonial-waren-Laden
 umständelhafter sofort zu
 verkaufen. Näh. Dembowska-
 str. 5, an der Jazewskaja,
 im Laden. 4274
 Gut erhaltenes ausländisches
Pianino
 sofort zu verkaufen. Preis 985.
 160. Zu sehen am 12-2 Uhr
 nachm., 6-7 Uhr abends. Zu
 erfragen Petrikauerstr. Nr. 174,
 beim Str. 4302

Reiner Bienenhonig
 ist zu verkaufen. Nawot-
 str. 29, W. 49, Offizine
 rechts, parterre.

Einige Ottomanen,
 (Gute) preiswert zu verkaufen
 Petrikauerstr. Nr. 166, bei St.
 Felicitas, Tapetier und Defo-
 raten. 4243

Ein Automob.
 9x12 Pferdekräft in gutem
 Zustande sofort zu ver-
 kaufen. Näheres Geiel-
 mana 62, v. 10-12 Uhr
 und v. 3-4 Uhr nachm.

Hohe Belohnung
 demjenigen, der den gestohlenen Abend
 weggelaufenen For-Letter, 318
 (weiß mit gelbem Kopf) Funde-
 marke 1064, Petrikauerstr. 84
 Wohnung 4 bringt. 4293

Neue Damenkapelle eingetroffen!
 Müller: Sag mal Schulle, wo warst Du denn eigent-
 lich gestern Abend?
 Schulle: Na, da wo jetzt ganz Lodz hinführt, im
 Restaurant „Meisterhaus“
 in der Brzeznickastr.; Mensch, ich sage Dir, kein!
 Müller: Wieso denn, was treibt Dich denn dahin?
 Schulle: Na, Mensch, hast Du denn noch nichts von
 der Damenkapelle gehört, die da jeden Abend
 auftritt? Ich sage Dir, tip-top! Jeden
 Abend Freikonzert!
 Müller: Da muß ich hin, das muß ich mir auch an-
 sehen.
 Schulle: Dann aber rechtzeitig. Wenn man zu spät
 kommt, ist alles besetzt. Wo auf ins
„Meisterhaus“ zum Frei-Konzert!

Nikolajewska 42 Heute u.
 täglich v.
 11 Uhr früh bis 11 Uhr abends
 geöffnet. Die erste und größte
 dem Umarme nach russische
 Sammlung R. H. H. Die größte
 Auswahl in aller Tiere, Schlangen
 und Vogel aus allen Teilen der
 Welt zum ersten Mal in Lodz
Meragerie M. L.
 Seltene Exemplare eines Ant,
 Halbochse u. Halbaffen. 2-1/2 bis 3 bis 4 Uhr und von 9 Uhr
 abends arabische Borst-Ungar dreifelder 11 Löwen, Tiger, weiße
 Bären, Elefanten, Affen, Capareien, Hirsche etc. 8999
 Am Sonnabend Sonntag und Feiertage große Vorkellung
 von 1 Uhr Mittag ab jede 2 Stunden. — Preise der Plätze von
 25 bis 96 Kop.

Lodz Sport- u. Turnverein
 Montag, den 8. April 1912
 (2 Osterfeiertag) 7 Uhr nachm tags findet im
 Lokale, Widzewska-Str. Nr. 203 ein

Preisturnen
 der Balltänzabteilung mit anschließendem Tanz-
 fränzchen statt, wozu die Herren Mitglieder
 nebst werten Angehörigen eingeladen werden.
 Freunde und Gönner des Vereins willkommen.
Der Vorstand.

L. KLEINOT
 Petrikauerstr. 99 = Filial: Meyers Ring 2
 empfiehlt dem geehrten Publikum zur bevorstehen-
 den Frühjahrs- und Sommer-Saison seine reiche
 Auswahl in Damen- und Herren-Garderoben nach
 allerneuesten Façons zu möglichst zugängl. Preisen.

**Pelze werden auf Sommer-
 aufbewahrung angenommen**
A. Bromberg, LODZ, Petrikauer-Str. Nr. 31.
 Telefon Nr. 12-84. 4045

Zum Osterfeste in grosser Auswahl Oster-
 Karten, Teller-Deckchen,
 Torten- u. Fischpapiere, Topfzüllen, Creppapier,
 Marke Tip-Top, Tischläufer mit Handverzierungen
 und Handmalerei, wie auch Tischläufer mit dazu
 geh. Servietten, Ostartischkarten u. Küchenstreifen.
Buchhandl. Reinhold Hora
 (Inh. J. Winkopf), Petrikauerstr. Nr. 146.
 3974

Errichte Lawn-Tennisplätze
 nach den neuesten Anforderungen der Technik und lau-
 den englischen, französischen, deutschen und amerikanischen
 Vorschriften und führe jegliche Bahnen, Chauffee- und
 Garten- und andere Erdarbeiten aus. Näheres in Lodz,
 Brzeznicka-Str. 18. **Ludwig Rosiak.**

Patent - Mauerdübel
 Soft, Dicks, D. N. B. Asphaltesiertes Grottholz, in Stahlblech gepreßt
 Unentbehrlich für jeden Hauswerker,
 nötig in jeder Fabrik, jedem Hause
 Patentdübel bieten das zuverlässigste, einfachste und billigste Mittel
 jeden beliebigen Gegenstand schnell und sicher mit dem Mauerwerk
 zu verbinden. Seit Jahren gelangen dieselben in allen Weltteilen
 verkauft. Große Erhaltung, Unverwundbar seit Jahren. Kein Ein-
 greifen, kein Verschmutzen und Verschüttern der Wände, sondern abso-
 lut lauberes Arbeiten. Patentdübel werden gebraucht zur Befesti-
 gung von: Backsteinen, Kacheln, Ziegeln, Ziersteinen, Holz-
 platten, Gipsverkleidungen, Holzbohlen, schweren Böden, Schilben,
 Bürgeln, Holzverkleidungen, Holzbohlen, Holzbohlen, Holzbohlen,
 genäht schnell und sicher am Mauerwerk befestigt werden soll,
 Vertreter: **Heinrich Brosch, Lodz, Pilsnigskaja 65,**
 Telefon 18-21.

Lodzer Gegenseitige Credit-Gesellschaft.

Petrikauerstrasse 48.

Gegründet im Jahre 1898.

Bilanz per 1. Januar 1912.

Activa.			Passiva.		
	Rubel	Kop.		Rubel	Kop.
Cassa-Barbestand	221.535	10	Betriebs-Capital 10% Beiträge von 1626 Mitgliedern	871.800	—
Laufende Rechnungen (Chek-Conti)	554.173	03	Reserve-Capital	123.536	80
10% Mitgliedsbeitrag b. d. Centralbank	500	—	Specielle Capitalien	161.382	48
Effectenbestand	538.126	78	Einlagen	5.445.455	44
Diskontirte Wechsel mit mindestens 2 Unterschriften	7.811.994	69	Redisconto	1.915.704	56
Protestierte Wechsel	—	—	Specielle lauf. Rechnungen der Gesellschaft	410.594	29
Disconto gelooster Effecten und Coupons	4.090	—	Correspondenten	1.138.369	69
Specielle laufende Rechnungen der Mitglieder	555.251	11	Unbehobene Zinsen für Einlagen	48.088	11
Correspondenten	613.120	39	10% Beiträge ausgeschiedener Mitglieder	803	83
Mobilien-Conto	6.925	14	Unbehobene Dividende und Zinsen vom Reserve-Fond	18.907	38
Rückzuerstattende Ausgaben	16.974	98	Reichs-Abgaben	6.945	57
Handlungs-Unkosten	—	—	Transitorische Beträge	168.468	29
Vorschüsse gegen zur Realisierung empfangene Dokumente	145.921	80	Zinsen für das nächste Jahr	89.156	56
			Reingewinn für's Jahr 1911	74.454	97
	10.473.612	97		10.473.612	97

Gewinn- und Verlust-Conto für's Jahr 1911.

Debet.			Credit.		
	Rubel	Kop.		Rubel	Kop.
Handlungs-Unkosten	106.650	78	Zinsen	673.153	56
Reichsgewerbesteuer:			Provision	55.310	88
%-Steuer vom Reingewinn	14.191	07	Conto Corrente Conto Nostro: Gewinn auf Devisen	2.294	66
Mobilien- und Einrichtungs-Conto:			Disconto gelooster Effecten u. Coupons: Zinsendifferenz	178	22
Amortisation	1.380	15	Sorten-Conto: Coursdifferenz	249	41
Effecten-Conto:			Zurückerhaltene Beträge auf abgeschriebene Verluste	18.626	24
Coursdifferenz	7.896	18	Unbehobene Dividende: Dividende für das Jahr 1900	484	72
Protestierte Wechsel:			Gewinn an diversen Umsätzen (Prämien-Assecuranz)	320	45
als Verlust abgeschrieben	66.426	51			
Vom Brutto-Gewinn 824.165.84—196.544.69					
Rbl. 127.620.65 sind abgeschrieben worden:					
zugunsten des Reservekapitals 10%	12.762	07			
" der Beamten-Hilfs- und Sparkasse	3.095	29			
" des Konseils	3.730	83			
" der Verwaltung	19.400	33			
" der Beamten	14.177	16			
für Wohltätigkeits-Zwecke	1.500	22			
4% für Mitglieder-Beiträge (ft. §§ 11 u. 12 d. Statut)	1.777	95			
7% Dividende zur Anzahlung	53.004	—			
Reservefond der Mitglieder:					
1) 1,2% Superdividende	Rbl. 9.086.40				
2) 1,82% Operations-Prämie	Rbl. 9.086.40	80			
	324.165	34		324.165	34

Präsident der Verwaltung: **Albert Jarociński.**
 Mitglieder der Verwaltung: **Julius Bielschowski, Ing. Paul Hertz, Max Wilczyński, B. M. Perelstein.**
 Hauptbuchhalter: **M. Tempelhof.**

Pensionat in Snowlodz
 am Flusse der Wilka.
 4907
 Obhut für Damen gesichert. Näheres in Lodz, Banstafstrasse 58.
 Wohnung 8 von 11-1 Uhr und von 3-5 Uhr nachmittags.
Anna Furmanow.

Billig zu verkaufen!
 Kopfbank (Drehbank) bis 3 m Drehhöhe; 1 Drehbank 1,5 m zwischen Spigen; Drehbank 2 m zwischen Spigen; 1 Drehbank 8 m zwischen Spigen; Doppelbank; 1 Metallbohrmaschine, ca. 2,5 m x 800 mm; 1 Geschwindwechsellinse; Dampfbohrer 2" und 2,5" Druckrohr; Pulvermeter von 1" bis 10" Druckrohr; Kompressor von 2 H.P. bis 10 H.P.; Dampfmaschine von 4 H.P. bis 6 H.P.; Lokomotive von 18 H.P. bis 20 H.P.; 1 stehender Motormotor von 2 bis 3 H.P. und diverse Pumpen, und Bohrlochwannen.
 Dieses verkauft aber gut erhalten wegen Platzmangel billig zu verkaufen oder zu verleihen.
 Zu besichtigen früh bis 9 Uhr, mittags von 1-2 Uhr.
Lodz, Wilczanska 168. — Telefon 670.

Gelegenheitskauf!
 Kaiserlicher und Schweizer Stickerien zu sehr niedrigen Preisen in der Privatwohnung, Andrzeja-Strasse Nr. 44, Wohn. 2 zu haben.
 3522

Holzhändler
 sofort zu verkaufen. Auskunft Widzewskafstr. 135 beim Verwalter.
 4325

Ein Dampfkessel,
 noch in gutem Zustande, von nicht unter 65 Meter Frei flache und mindestens 9 Atmosphären Druck, wenn möglich mit Ueberhitzer, zu kaufen gesucht. Offerten unter **M. W. D. Nr. 2** an die Expedition dieses Blattes erbeten.
 4165

Ein chemisch-technisches
Fabrikations-Geschäft,
 Fachkenntnisse nicht erforderlich, welches einen sehr guten Gewinn gibt, ist umständlicher billig zu verkaufen. Diverse Maschinen etc. Total können gepachtet werden. Die Firma ist solid und bekannt. Zum Kauf sind 5-6000 Rubel erforderlich. Off. unter **Erstlings** an die Exp. d. Bl.
 4327

Berggrößerungshalber zu verkaufen im guten Zustande befindliche:
1 Kornval-Dampfkessel 50 m² Metri Heiße fläche,
5 diverse Dampf- u. Transmissions-Pumpen,
1 Krücken-Centimeterwaage
 bei der Tuch-Manuf.-A.G. Dorf, Alt.-Gef. in Gaiera.
 4150

Fabriks-Lokal,
 bestehend aus zwei großen Sälen 40x15 oder einigen kleineren wird im Centrum der Stadt per Juli gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **H. S. 37** an die Exp. dieses Blattes erbeten.
 4318

Schöne, helle, größere
Fabriksräumlichkeiten
 für elektrischen, teils auch Dampftrieb, mit bequemer Tramverbindung, per sofort event. später zu verpachten. Adresse in der Exp. dieses Bl. zu erfragen.
 4315

Ein kleiner Laden
 und eine **Wohnung** von 2 Zimmer und Küche mit elektr. Licht per 1. Juli zu vermieten. Petrikauerstr. 273.
 4283

2 Fabriksäle
 à 48x10 m Sälen, mit Kraft und elektrischer Beleuchtung zu verpachten.
 4164

Frotwohnung
 4 oder 3 Zimmer und Küche mit Bequemlichkeiten und elektr. Licht per 1. Juli zu vermieten. Widzewskafstr. 145. Zu erfragen b. Struß. Käb. b. Wirt, Dzielna 25, B. 4
 4165

Elektrisches Lichtheil-Institut und Röntgenkabinett
 von
Dr. S. Kantor
 Spezialarzt für Haut-, Haar-, Geschlechts- und Harn-Krankheiten.
 Krótkafstr. Nr. 4.
 Telefon 19-41.
 Behandlung mit Röntgenstrahlen chronische Hauterkrankungen, Harn- u. Geschlechtskrankheiten, Elektrolyse, Kantharid. (Eutermin), lästiger Haare und Warzen, Vitreumsmassage, Heilung individueller u. elektrischer Störungen, Heilung der Männerchwäche durch Pneumomassage nach Prof. Zabudowski.
 Blutuntersuchung bei Syphilis und Behandlung derselben in Ehrlich-Sata 606. Durchleuchtung u. photograph. Aufnahme des Abperthinner mit Röntgenstrahlen. 15816
 Krankenempfang täglich von 9-11 u. 5-9; für Damen besondere Wartezimmer.

Dr. E. Schibkret
 Accoucheur u. Frauenkrankh. Fachdiagnost. 36, B. 7. Eingang auch von der Petrikauerstr. 3 (Hotel Polski). Sprechstunden von 10-12 u. 4-7 Uhr nachmittags.
 7186

Dr. med. Goldfarb
 Haut-, Geschlechts-, venerische und Haar-Krankheiten.
 Pawadzkastr. 18, Ede Wilczanska. Sprechstunden: 9-12 und 6-8, für Damen von 5 bis 6 Uhr nachm., Sonntag nur von 9-12 mit. 1630

Dr. M. Papierny
 Accoucheur u. Spezialist für Frauenkrankheiten.
 Empfang bis 11 Uhr vorm. u. von 4-6 Uhr nachm.
 Woludniowafstr. Nr. 23.
 Telefon 16-93. 1531

DR. M. LIKIERNIK
 Warschau, Sozafstr. 41
 obiniert bis 11 Uhr früh.

Dr. L. Prybalski
 vom Auslande zurück
 Woludniowa 2. Spezialarzt für Haut-, Haar-, venerische, Rheumatisches und Nervenkrankheiten. (Behandlung nach Ehrlich-Sata (Intravenöse 606 ohne Verunsicherung).
 Behandlung mit Elektricität (Electrolyse und Vibrations-Massage). Sprechstunden von 8-11 und 4-8, für Damen von 5-6.
 Für Damen besonderes Wartezimmer.
 3791

Dr. m. d. K. Sadek wski
 wohnt jetzt Petrikauerstr. 120 und empfängt in inneren Krankheiten behaftete Personen (Spez. Magen- und Darmkrankheiten) von 11-12 Uhr u. von 5-7 Uhr nachmittags.
 7186

Dr. E. Schibkret
 Accoucheur u. Frauenkrankh. Fachdiagnost. 36, B. 7. Eingang auch von der Petrikauerstr. 3 (Hotel Polski). Sprechstunden von 10-12 u. 4-7 Uhr nachmittags.
 7186

Dr. med. Goldfarb
 Haut-, Geschlechts-, venerische und Haar-Krankheiten.
 Pawadzkastr. 18, Ede Wilczanska. Sprechstunden: 9-12 und 6-8, für Damen von 5 bis 6 Uhr nachm., Sonntag nur von 9-12 mit. 1630

Dr. M. Papierny
 Accoucheur u. Spezialist für Frauenkrankheiten.
 Empfang bis 11 Uhr vorm. u. von 4-6 Uhr nachm.
 Woludniowafstr. Nr. 23.
 Telefon 16-93. 1531

DR. M. LIKIERNIK
 Warschau, Sozafstr. 41
 obiniert bis 11 Uhr früh.

Dr. L. Prybalski
 vom Auslande zurück
 Woludniowa 2. Spezialarzt für Haut-, Haar-, venerische, Rheumatisches und Nervenkrankheiten. (Behandlung nach Ehrlich-Sata (Intravenöse 606 ohne Verunsicherung).
 Behandlung mit Elektricität (Electrolyse und Vibrations-Massage). Sprechstunden von 8-11 und 4-8, für Damen von 5-6.
 Für Damen besonderes Wartezimmer.
 3791

Dr. L. Klatschkin
 Konstantinerstrasse 11.
 Syphilit. Haut-, Geschlechts- u. Harnorgankrankheiten. Sprechstund. 9-11 u. 6-8 ab. Für Damen besond. Wartezimmer. Von 5-6 nachm.

Dr. A. Grossglik
 Fachdiagnost. 68 (b. d. Stelona) Haut-, venerische u. Harnorgan-Krankheiten. Sprechst. von 8-11, vorm. u. von 6-8 abends; Damen v. 5-6 nachm. Sonn- und Feiertags von 11-12 Uhr vorm. 18869

Dr. med. Leyberg
 g. m. mediz. Arzt der Wiener Schulen, ordnl. als Spezialarzt für venerische, Geschlechts- u. Haut-Krankheiten. Empfang 10-11, 6-8. In Sonn- und Feiertagen von 8-11. Damen 5-6 ab. Ref. Wartezimmer.
 17.
 Sozafstr. 5. Telefon 28-50

Dr. I. Silberstrom
 Pawadzkastr. 12
 Spezial-Ärzt. Haut-, Haar- u. venerische Krankh. Radik. Entfernung lästiger Haare. Sprechst. v. 8 Morg. 11-2, nachm. und von 4-8/ nachm. Sonntags Damen von 4-5 nachm. Sonntags 5, 3 Uhr nachm.

Dr. Felix Skuslewicz
 Andrzejastr. 13.
 Venerische, Geschlechts- und Haut-Krankheiten. Sprechst. v. 9-11 und von 4-8. In Sonn- u. Feiertagen v. 10-11. Telefon Nr. 26-26.

Dr. H. Schumacher
 Nowot Str. Nr. 2.
 Spezialarzt f. Haut- u. venerische Krankheiten. [475] Sprechst. v. 8-10 u. v. 5-8 Uhr nachm. Sonn- u. v. 8-11 Uhr

Dr. J. Abrutin
 Krutafstr. 9, Venerische, Haut-, Haar- u. Geschlechtskrankheiten. Empf. 12-2 u. 6-8 Uhr. Damen 5-6 Uhr. Sonntag: 10-11 Uhr.
 Telefon 23-78. 600

Dr. St. Lewkowicz
 Bei Syphilis Ehrlich-Sata Radik. ohne Verunsicherung Spezialist für Haut-, venerische Krankh. und männl. Schwäche. — Anwendung von Elektricität, elektrische Licht- u. Vibrations-Masse.
 Fachdiagnost. 33 b. Lombard Bon 9-11 u. v. 6-8, für Damen von 5-6. Sonntag von 9-3

Dr. med. Mchal Kantor
 Chirurgische Krankheiten wohnt jetzt 14473 Poludniowa 3. Tel. 1827 Sprechst. v. 8-10 u. 3-6 Uhr.

r. Jelnicki,
 Andrzeja-Str. 7. Tel. 1700
 Haut- u. Geschlechtskrankh. Sprechst. von 9-12, 6-8 Damen von 4-5. Sonntag u. Feiertags von 9-12. 8421

Laboratorium
 Magister **N. SZATZ**
 Petrikauerstr. 50. Tel. 2681.
 Sämtliche medizinische Analysen u. a. Harn, Auswurf, Blut, Milch, Wasser etc.
 Blutnaal. bei Syphilis.

Dr. H. Schumacher
 Nowot Str. Nr. 2.
 Spezialarzt f. Haut- u. venerische Krankheiten. [475] Sprechst. v. 8-10 u. v. 5-8 Uhr nachm. Sonn- u. v. 8-11 Uhr

Podzer Frauen-Zeitung

Beilage zur Neuen Podzer Zeitung

Mittwoch, den (21. März) 3. April 1912.

Einsendungen mögen an die Redaktion der „Neuen Podzer Zeitung“ mit dem Vermerk: „Für die Podzer Frauen-Zeitung“ gerichtet werden.



Sie ernten Ihre Mühen
An diesem schönen Tag,
Und jungen Blumen blühen
Im jungen Menschheitsag!

Der Frühling hat die Erde
Geweckt aus Wintersraft,
Dah frei und lebzig werde
Sie aller Not und Last!
Der Lebensfrühling weist
Heut vor der Menschheit Litz,
Dah Segen er erteilet
Der Jugend für und für!

O Tag des Heils, der Gnade,
Der du gekommen bist, —
Der Jugend Lebenspfade
Mach reich zu jeder Frist!
Gib, dah sich nicht in Sünder
Die Lieblichen verzerr'n,
Die heut' als fromme Kinder
Genadt dem Tisch des Herrn!

Zur Konfirmation.

Nachdruck verboten.

Ihr wollt die Jugend weihen,
Ihr Glocken erknt und klar!
Denn aus der Jugend Reihen
Ist der Erwachsenen Schar
Tritt wiederum die Jugend
Mit freudigem Gesicht,
Die sich gelobt der Jugend,
Der Ehrbarkeit und Pflicht!

Und mit den Jungen schreiten
Die Alten froh dahin,
Die sorgsam dürsten letzen
Den jugendlichen Sinn!

Die Weihe dieser Stunde
Verläßt euch nimmermehr,
Die ihr zum heiligen Bunde
Gekommen freudig her!
Und mag auch die Gemeinheit
Im Lebenskampf euch dräu'n, —
Wahrt euch des Herzens Reinheit,
Dann braucht ihr nichts zu scheu'n!

Es lachen tausend Triebe
Und Knospen hundertfach:
Gedenkt in Treu und Liebe
An euren Ehrentag!
Ein jubelndes Frohlocken
In euren Herzen spricht,
Dieweil die Feterglocken
Verkünden Heil und Licht!

Frauenbildnisse der Vergangenheit.

Unter all' der erdrückenden Fülle von ausgestellten Erzeugnissen, die von Frauenhänden hergestellt sind, finden die meisten Besucher der Ausstellung „Die Frau in Haus und Beruf“ kaum Zeit, auch die Abteilung zu besichtigen, von deren Wänden die Frauenbildnisse der Vergangenheit herabgrißen.

Gewiß, die meisten unseres Geschlechts wollen schauen, was die Frauen der Gegenwart bereits erreicht und geschaffen; aber wäre dies wohl möglich gewesen, wenn die Frauen, die vor uns lebten, litten und kämpften, den Frauen der heutigen Generation nicht die Wege bahnten, oder doch wenigstens den Männern die Achtung vor den Leistungen der Frauen abrang, die nun einmal nötig war und ist, um ihnen auch Verbindete aus dem gegnerischen Lager des anderen Geschlechts zu gewinnen, die ihnen mit helfen im Kampfe gegen das immer noch nicht besiegte Vorurteil, daß Frauenarbeit Stillewert sei?

Und groß ist die Zahl der Frauen der Vergangenheit, deren Bildnisse wir hier vor uns sehen. Wieviel größer aber dürfte die sein, die uns aus verschiedenen Gründen hier nicht im Bilde vorgeführt werden konnten. Bemerkenswert ist auch die Gruppierung der Bildnisse nach den Klassen und Arbeitsgebieten, denen diese Frauen angehört und in denen sie gewirkt und geschafft.

Unter der Bildnisgruppe der in der Geschichte von Einfluß gewesenen Frauen fesselt wohl am meisten das Tischbeinische Porträt der Königin Luise, die im vollen Hauber ihrer Anmut und Schönheit entgegenlächelt.

Mit mehr gemischten Gefühlen wird wohl die kleine Plakettenammlung betrachtet werden, unter denen man die scharf geprägten Profile der zwei mächtigsten Feindinnen des alten Friz, die Kaiserinnen Maria Theresia und Katharina II. findet.

Welcher sinnende Ernst ruht auf den Gesichtern der Frauen, die in vergangenen Zeiten in der bildenden Kunst tätig waren. Wie wenige sind der Gegenwart auch nur den Namen nach bekannt.

Welche klugen und anmutigen Frauenköpfe finden wir in der Abteilung Bühnenkünstlerinnen, angefangen von der kühnen und unerschrockenen „Reuberin“, der Corona Schröter bis zu einer Charlotte Wolter.

Welcher nachdenkliche Ernst liegt auf den Gesichtern der Frauen, die in der Wissenschaft tätig waren; welche Mütterlichkeit und Menschenliebe leuchtet uns von den Bildnissen der Frauen entgegen, die ihr Leben der Krankenpflege geweiht.

Beachtenswert sind auch die Porträts der Frauen, die auf die Literatur vergangener Zeiten von Einfluß waren. Wie markant wirkt das schöne Profil der stärksten deutschen Lyrikerin des 19. Jahrhunderts Annette von Droste-Hülshoff, wie lebendig das der begeisterungsfähigen Bettina von Arnim, wie stolz die majestätische Haltung der gelehrten „Gottschedin“. Und dann die Frauen um Goethe, über deren Bildnissen das gültig lächelnde Antlitz der „Frau Uta“ herabblüht.

Am interessantesten dürfte wohl für manche, die, wenn auch kleine Gruppe der Frauenbildnisse sein, die als „Mütter berühmter Männer“ bezeichnet sind.

Verdankt nicht ihnen die Menschheit, daß ihr Führer geschenkt wurden, in denen Herzen die Mutter mit liebevoller Hand den Samen pflanzte und auch das wuchernde Unkraut rechtzeitig jäte, damit sie werden konnten, was sie wurden?

Wahrlich, dies dünkt mich als eine der wichtigsten Bestrebungen der Frauenbewegung, von deren Erfüllung das Gedeihen der zukünftigen Generation abhängt, ich meine, die rechte Mütterlichkeit, die jene zuletzt genannten Frauen der Vergangenheit in so reichem Maße besaßen.

Mehr gebildete Verkäuferinnen!

Es ist nicht mehr die Frage für die eine oder andere einzelne Persönlichkeit der weiblichen Jugend: Soll ich nach der Schulzeit einen Beruf ergreifen? Nein, die prinzipielle Frage des Berufsergreifens ist entschieden, denn der größte Teil der weiblichen Jugend des Mittelstandes widmet heute als selbstverständlich die meisten Tagesstunden einer Berufsarbeit. Dabei fällt es stark ins Auge, wie einige Berufsarten immer wieder von den Gebildeten bevorzugt werden, wie die der Lehrerin, Erzieherin, und Buchhalterin, während andere, die mindestens ebenso notwendig gebildete Personal besetzt werden müssen, weil man diesen Berufen nicht die gebührende Achtung entgegenbringt.

Ein Berufsweig, der besonders unter diesen Vorurteilen leidet, ist der der Verkäuferin. Jeder junge Mann, der in ein Detailgeschäft tritt, muß eine mehrjährige Lehrzeit durchmachen, für die er in der Regel kein Entgelt bekommt. Avanciert der Lehrling zum Verkäufer, so verfügt er über ein gewisses Maß von Branchenkenntnis, von kaufmännischen Wissen und Gewandtheit. So ist er denn befähigt, bald in seinen Leistungen Wertvolles zu bieten und in seinen Stellungen und Ansprüchen zu steigen.

Anderes verhält es sich bei der Verkäuferin. Hier ist das Angebot an gebildetem Personal ein so geringes, daß gar nicht mit ihm gerechnet werden kann. Von einer mehrjährigen Lehrzeit kann hier gar nicht die Rede sein, da es sich bei diesen jungen Mädchen immer um schnelles Verdienen handelt. Ein halbes Jahr, oft sogar weniger sollen genügen, um den weiblichen Lehrling auszubilden. Die Gehaltsansprüche der Verkäuferin können natürlich nach den zu erwartenden Leistungen nicht allzu hoch bemessen sein.

Wo bleiben aber alle die jungen Mädchen aus dem gebildeten Mittelstand mit guter Schulbildung? Sie ergreifen, wie schon oben gesagt,



Blümchen am Walde.

Albin Bergmann.

Nach dem Wald bin ich gegangen,
Sah am Wald ein Blümlein prangen;
Hat mir seiner Blütenpracht
Freudlich mir ins Herz gelacht.

Alle Liebe, alle Güte
War in dieser holden Blüte.
Wie ich ihr ins Auge sah,
Kam ein süßes Glück mir nah.
Doch ich mußte weitergehn;
Sah mich nach ihr umgesehn.

Nächsten Tages wiederkommen
Wollt' ich, — war sie weggenommen!
Sie, die mich so hoch beglückt,
Hat ein anderer geküßt!

Gern geh' ich hinaus zur Walde
Vor dem dunkeln kühlen Walde,
Sehe mich am Rande hin,
Sah die Wolkenberge stehn,
Denke tief in meiner Brust
An vergang'ne Blütenlust.

höchste Gehaltsstufe erreicht, die für den praktisch gelernten männlichen Kaufmann noch eine untere Stufe seiner künftigen Gehaltsaussichten bedeutet.

Die Einwendung, daß das Publikum in der Verkäuferin oft nicht mehr als eine bessere Dienerin sieht und ihr demgemäß mit ziemlich geringer Zuvorkommenheit begegnet, hat gewiß ihre Berechtigung. Dieser Zustand ist aber deren mangelhaften Umgangsformen, ihren schlechten Warenkenntnissen und ihrem schlechten Geschmack zuzuschreiben das kaufende Publikum allerdings oft mit Grund in Ungebulb versehen.

Der Verdienst einer gebildeten Verkäuferin könnte aber den aller anderen kaufmännischen Berufe übersteigen und es ist deshalb schwer zu begreifen, daß dieser Beruf nicht mehr von jungen Mädchen ergriffen wird, die besonders auf künftige hohe Einnahmen sehen, die nicht in der Lage sind, sofort verdienen zu müssen. Auf die große Menge könnten aber die auf höherer Bildungsstufe stehenden Verkäuferinnen von günstigstem Einfluß sein, indem sie dazu beitragen, den guten Geschmack zu entwickeln, womit sie eine allgemeine erzieherische Tätigkeit ausüben werden.

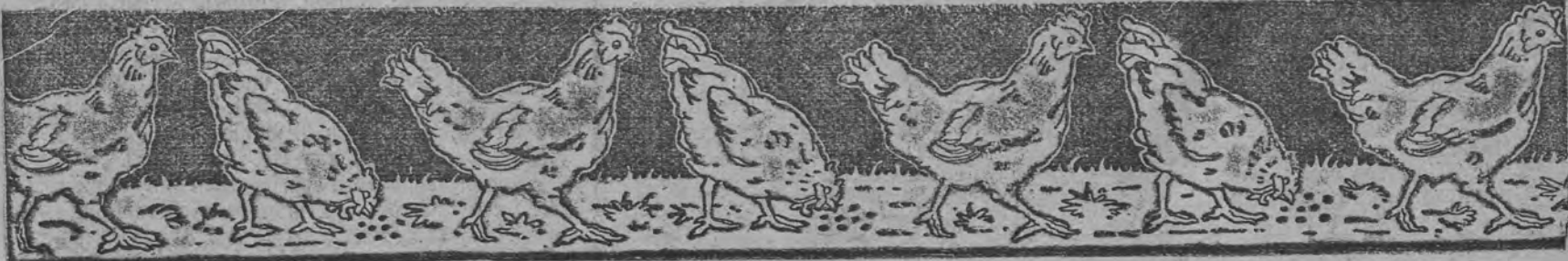
F. F. G.

Die Frau als Journalistin.

In der Redaktion einer großen modernen Tageszeitung gibt es eine ganze Reihe von Arbeitsgebieten für die Frau. Demgemäß wird die Frau heute bereits in umfangreicher Weise zur Mitarbeit in der Tagespresse herangezogen. Eine ganze Anzahl von Tageszeitungen hat auch die Frau bereits fest in ihrem Redaktionsverband eingereiht. Nach einer vor mehreren Jahren erfolgten Rundfrage besaßen (eine andere Statistik ist mir nicht vor Gesicht gekommen) etwa 60 Prozent der befragten Zeitungen weibliche Mitarbeiterinnen, von denen 43 Proz. ständige und 57 gelegentliche waren. Im Laufe der letzten Jahre dürfte die Zahl eher zu, als abgenommen haben.

Man wird gegen die weibliche Tätigkeit in den Redaktionen, wo, wie gesagt, der Frau so mannigfache Gebiete zur Bearbeitung offen stehen, nichts einwenden können, solange bezüglich ihrer Vorbildung die gleichen Anforderungen, als an den männlichen Mitarbeiter gestellt werden, und solange sie als „Preisbrüderin“ nicht in Betracht kommt. Es dürfte wünschenswert sein, über die gegenwärtige Zahl der weiblichen Redaktionskräfte in Zeitungsredaktionen, wie auch über die Anstellungs- und Bezahungsverhältnisse eine möglichst umfassende Statistik zu erhalten, die wir vorläufig noch nicht besitzen.

eben immer wieder die herkömmlichen Berufe der Lehrerin und Erzieherin, zu denen sich in den letzten Jahren noch der kaufmännischen Beamtin zugesellt hat. Auf letzteren fällt in der Regel die Wahl, wenn es sich um eine recht kurze Ausbildungszeit für den Beruf handelt und um möglichst schnelles Verdienen. Es wird also meistens ein sogenanntes „Privat-Handelsinstitut“ besucht, in dem allgemeine kaufmännische Kenntnisse erworben werden, sowie Maschinenschreiben und Stenographieren erlernt wird. Das praktische kaufmännische Wesen des Kaufmannstandes bleibt den jungen Mädchen fast immer fremd. Sie können deshalb niemals oder selten auf erste Stellungen rechnen und haben bald die für sie



Allerlei Sprüche für Oftereier.

- 1. Gestern sah der Ofterhase... 2. Dies Ei lag tief im Gras versteckt... 3. Heute hat der Ofterhase... 4. Gäschen brachte dir dies Ei... 5. Weil das Kind so brav gewesen... 6. Verbringe jeden Oftertag... 7. Bei der Oftersonne Schein... 8. Gäschen schickt dir seinen Gruß... 9. Ei, wie nett das Gäschen war... 10. Gäschen spricht: „Ich war so frei...“

- 11. Wenn mein (Name) fleißig ist... 12. Freut euch sehr ihr Christenleute... Aufstanden von dem Tod.



Einkauf der Zutaten für unser Oftergebäck.

Mehl sollte man immer nur von der besten Sorte wählen, weil gutes Mehl ausgiebiger und wohlgeschmeckender ist. Das beste Mehl hat einen gelblichen Schimmer und läßt sich leicht zusammenballen, ohne daß das Bällchen gleich wieder auseinanderfällt.

Zucker muß schneeweiß sein, ist aber oft mit Ultramarin gefärbt und dann ungesund. Löst sich der Zucker in einem Glas Wasser, ohne einen Rückstand oder eine Trübung zu hinterlassen, so ist auf Reinheit zu schließen.

Schokolade muß im Bruch dunkelbraun und einfarbig sein, in streifiger Schokolade ist Mehl enthalten.

Zimmt ist in feinen besten Sorten feinschalig und hellbraun. — Man kaufe niemals gestopfenen Zimmt, da er oft durch die ungesundensten Beimischungen gefälscht ist.

Süße Mandeln müssen groß sein, hart und braunschwarz, innen schneeweiß aussehen.

Rosinen müssen groß, fleischig, süß, trocken und ohne viele Steine sein.

Korinten müssen möglichst rein, nicht zu klebrig und nicht zu klein sein, auch nicht viel Steinchen enthalten.

Gelatine ist nur empfehlenswert, wenn sie durchsichtig ist.

Gute Butter muß eine natürliche, bläßgelbliche Farbe haben, beim Schneiden darf sie nicht bröckeln, muß gleichmäßig fett sein, keine Milchtheile mehr enthalten, angenehm mandelsüß riechen und schmecken.

Frische Eier erkennt man daran, daß sie, wenn man sie in Wasser legt, unter sinken, während ein altes Ei auf demselben schwimmt. Besonders ist ein „Eierprüfer“, der jedes schlechte Ei erkennen läßt.

Für die Kleinen.

Herr und Frau Hase zur Ofterzeit.

Von M. Promber.

„Aber, liebe Frau, da fehlen ja noch zwei Eier!“ sagte Herr Hase am frühen Morgen des Gründonnerstags zu seinem Weibchen in dem großen Garten des Oberamtmanns, als er die gelegten Eier besichtigte und in besondere Gruppen teilte. „Fünf Stück bekommen die Kinder vom Oberamtmann, zwei die Jungen vom Assessor, drei die neblischen Mädchen vom Kaufmann Müller, eins der kleine Waldemar von der Näherin und schließlich eins die Biesel von der verwitweten Frau Steuerrechnerin — macht summa summarum zwölf Stück oder ein Duzend. Du aber hast nur zehn Stück in's Nest gelegt.“

„Ei, da hab ich mich mich noch zu guterletzt ganz gehörig verrechnet!“ lachte Frau Hase; aber man konnte ihr ansehen, daß sie sich ärgerte. Auch setzte sie gleich hinzu: „Es ist wirklich keine Kleinigkeit, lieber Mann, so eine Nacht durch Eier zu legen, denn man ist die Sache gar nicht gewohnt. Ja, wär ich die Henne vom Nachbarhof, die Tag für Tag ihr schönes Futter bekommt und ihre Eier aus purem Vergnügen legt — dann wär's was anderes! Aber so —“

„Ich glaub' Dir's gern,“ fiel ihr der Gatte in's Wort, „das Eierlegen ist keine Kleinigkeit. Aber es hilft nun einmal nichts, Frau; die beiden Jungen vom Assessor oder der hübsche Waldemar und die kleine Biesel können doch nicht leer ausgehen?“

„Allerdings nicht, unsere ganze Hasenehre wäre ja unrettbar verloren!“ Uebrigens kommt es auf zwei weitere Eier nun auch nicht an; habe ich zehn fertig gebracht, so werde ich wohl auch ein Duzend zustande bringen.“

„Mein's selber, Beste, drum leg' nur die beiden noch nach! Inzwischen will ich Umschau halten und Dir ein saftiges Frühstück besorgen, denn wer arbeitet, muß auch essen. Also auf Wiederseh'n!“

„Auf Wiederseh'n,“ nickte Frau Hase und während sich ihr Gemahl entfernte, setzte sie sich in's Nest. Mit wohlgefälligen Blicken musterte sie die umherliegenden Eier, welche sie bereits gelegt hatte,

und die ihr heuer ganz besonders prächtig erschienen. Wie wunderschön doch die Farben harmonisierter! Da gab es Farben von leuchtendem rosenrot, zartem violett und entzückendem Grün. Ein Ei war aber ganz ausnahmsweise hübsch geworden. Es hatte himmelblaue Grundfarbe mit großen und kleinen gelben Flecken und Punkten; dazu war es das größte von allen den bunten Dingen und gleich eher einem Schwanenei, als einem einfachen Hasenei. Als es sich Frau Hase so recht liebäugelnd betrachtete, mußte sie selbst den Kopf schütteln über eine so außergewöhnliche Leistung, die sie sich gar nicht zugetraut hätte. „Es ist doch merkwürdig,“ sagte sie, „wie verschieden die Oftereier oft ausfallen! Zuweilen will man ein ganz besonderes Ei hervorbringen und was legt man? Ein ganz gewöhnliches, freideweißes Hühnerei! Dann wieder giebt man sich gar keine große Mühe, setzt sich einfach hin — glück glück — und das allerprächtigste Ei kommt zustande! . . . Aber ich glaube gar, sie sind schon fertig,“ setzte sie nach einer kleinen Pause hinzu, indem sie vorsichtig aus dem Neste hüpfte. Und sie hatte sich wirklich geirrt. Mitten im Stroh lagen zwei schöne, große Eier, von ziegelroter Farbe, mit gelben Flecken. Wie war sie glücklich, wie war sie froh, daß das ganze Duzend beisammen war! „Lieber Mann, lieber Mann!“ rief sie. „Kommt doch auf einen Augenblick herbei und sieh Dir meine herrliche Arbeit an!“ Dabei sprang sie schier übermütig ums Nest, bis sich ihr Gemahl eingefunden hatte.

„Sapperlot,“ meinte dieser, Du hast ja Deine Sache ganz vortrefflich gemacht! Keine andere Häs'n — und wäre sie auch noch so geschickt — hätte Dich übertreffen können.“

„Das freut mich ungemein!“ fauchte das Weibchen und drückte die rechte Pfote so recht überschwänglich an die Stelle des Herzens.

„Aber nicht so laut, Beste!“ mahnte der vorsichtige Hase. „Man könnte uns sonst hören und der ganze Spaß wäre verdorben. Auch wird es nun an der Zeit sein, daß wir uns entfernen, denn eben hörte ich sieben Glockenschläge, ein Zeichen, daß die Kinder aus den Federn kriechen. — Komm, liebes Weibchen, wir wollen die hübschen, bunten Dinger verstecken; hernach führe ich Dich in einen Winkel, wo ich eine saftige Rübe aufbewahrt hab. Da halten wir eine vergnügliche Mahlzeit und Du kriecht das größte Stück davon.“

Nach diesem Gepräch wurden die zwölf Ofter-

eier von fleißigen Hasenspötchen in alle Winkel des Gartens gerollt, zum Beispiel unter Sträucher und Laub, hinter Steine und Bretter. Dort waren die bunten Dinger gut versteckt.

Das Hasenpaar war mit dieser Arbeit, die sie im Garten des Oberamtmanns ausgeführt hatte, kann zu Ende, als schon die Vattertür klapperte.

Entsetzt bedekten der Hase und die Häs'n zum entgegengekehrten Verschlag, um sich zwischen zwei Baumstämmen hindurch zu zwängen. Nun, nachdem sie glücklich auf die freie Wiese gelangt waren, wo sie sich sicher und geborgen fühlen konnten, machten sie mit einem Ruck kehrt, und beobachteten durch die Baumstämmen, wer da in den Garten hineinkam.

Wen sie sahen, das war Frau Steuerrechnerinmers Lieschen, ein reizendes Töchterlein von etwa acht Jahren mit blauen Augen und hübschen blonden Locken, die in der Sonne wie goldfunkelnde Seide glänzten. Lieschen hatte schon Halbstrümpfe an, obwohl es noch ziemlich frisch war; die Spitzen ihrer Höschen fielen über ihre nackten Knie. Sie trug ein weißes Kleid, weiß wie Kirschblüte und hatte einen Haarreifen mit zwei rosaroten Schleifen im Haar. Gleich gedrehten Säulchen fielen die geringelten Locken über die Schultern.

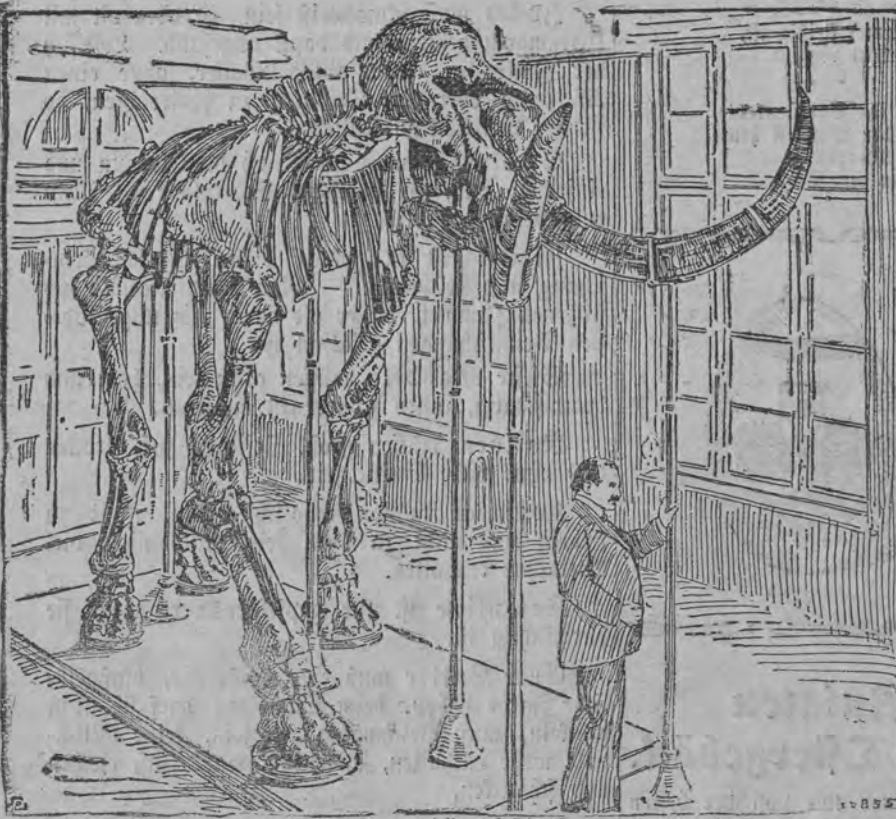
Einen Augenblick stand Lieschen unschlüssig da. Dann aber sprang sie zu dem Holunder- und Stachelbeergebüsch und begann nach Eiern zu suchen. Das war keine lange, schwere Arbeit, hatten doch die Hasen nicht einmal Zeit gehabt, die Eier mit Laub zuzudecken.

„Zuchhe!“ rief sie schon und klatschte in die Hände, Ofterhase hat mir ein Ei gelegt!“

Doch die Mutter sah schon lachend zum Fenster hinaus und rief: „Siehst Du? Weil du in den letzten Tagen so folgsam warst!“

Da kamen aber auch schon die andern Kinder laut schreiend und lachend aus dem Hause gestürmt. Der kleine Waldemar von der Näherin, die Jungen vom Assessor und die drei Mädchen vom Kaufmann Müller. Sofort wurde der ganze Garten nach Eiern durchstöbert, und es dauerte nicht fünf Minuten, da hatte jedes der Kinder sein Ofterei in der Hand.

Das Hasenpaar aber, das noch immer durch die Baumspalte lugte, war überglücklich über den gelungenen Spaß und die Häs'n meinte: „Lieber Kinder — wohl bekomm's!“



Das größte Mammut der Welt: Aufgestellt in der Kgl. Naturhistorischen Sammlung in Stuttgart.

Für Küche und Haus.

Eier auf wenig bekannte Art.
 Endlich stehen der Hausfrau zur angenehmen Abwechslung des Mittag- und Abendessens auch frische Eier zur Verfügung und sie verläßt nicht, sie möglichst oft zu verwenden, da sie bei Alt und Jung sich hoher Wertschätzung erfreuen. So viele Zubereitungsweisen nun der erfahrenen Hausfrau auch bekannt sind, so sind ihr sicher doch die nachfolgenden ebenfalls willkommen, da sie durch diese in-stande ist, die wohlfeilen nahrhaften Eier noch öfter als bisher verwenden zu können, ohne befürchten zu müssen, bei ihren Lieben Ueberdruß damit zu erregen.

Praktische Winke.

Das Färben von Eiern. Das Buntfärben der Eier ist den geschickten Händen der weiblichen Mitglieder des Hauses überlassen und die Verzierungen können allerliebste hergestellt werden. Giftfreie Eierfarben erhält man in allen Drogerien. Man kann die Eier aber auch folgendermaßen färben: Gelb färbt man Eier, wenn man dem Wasser, indem man sie kocht, Zwiebelschalen oder Safran beifügt; grün durch Zusatz von Spinatblättern, rosa oder rot durch Wasser, in dem man Farnambtholz $\frac{1}{4}$ Stunde gekocht oder Krapp aufgelöst und in das man die Eier 3 Minuten gelegt hat. Violett werden sie durch einen Aufguss von Brasilienspänen, blau durch einen solchen von Blauholz, in dem die Eier gleichfalls 3 Minuten liegen müssen. Eine sehr hübsche Marmorierung erzielt man, wenn man die Eier mit verschiedenfarbigen Stücken von Glanzpapier und Zwiebelschalen belegt, fest in ein Stückchen Baumwollzeug wickelt und in Blauholz 10 Minuten kocht. — Jedes gefärbte Ei wird, so lange es noch heiß ist, mit einer Speckschwarte abgerieben, damit es glänzend wird.

Wassers Schuhzeug zu trocknen. Naß gewordene Stiefel muß man nie in den Ofen oder auf den Herd stellen, hierdurch würde das Leder sehr leiden und hart und brüchig werden, und der eigentliche Zweck, die Sohlen zu trocknen, würde doch nicht erreicht. Das beste Mittel, das Schuhzeug zu trocknen, besteht darin, daß man dasselbe mit Hafer füllt und es dann in eine mit Hafer gefüllte Kiste stellt oder legt. Der Hafer zieht alle Feuchtigkeit an und trocknet das Leder gleichmäßig aus, so daß die Schuhe ihre Weichheit und ihre Form behalten. Durch Hitze hart gewordene und aus der Façon gekommene Stiefel muß man einige Tage in Wasser legen, bis das Leder weich geworden ist, dann trocknet man sie mit dem oben angegebenen Mittel gut aus und befeuchtet das Leder mit Fett oder Thran.

Regenpfede. Man gießt einhalb Liter Regenwasser in ein Glas, mischt darin für 5 Kopelen Weinsteinöl und läßt es gut geschüttelt eine Stunde ruhen. Dann wird mit diesem Wasser ein reines Lappchen benetzt und die Regenpfede werden damit betupft. Das Tuch wird darnach mit einem trockenen Lappen nach dem Strich nach überfahren und mit einem warmen aber nicht heißen Bügelstahl gebügelt.

Rührei mit jungen Erbsen. Mit Butter und etwas Zucker erhitst man eine kleine Büchse Schotenerbsen, läßt sie gut abtropfen, mischt sie unter lockeres Rührei, bestreut es mit in Streifen geschnittenem gekochtem Schinken und reich geröstete Semmelscheiben dazu.

Rührei auf Pariser Art. Gleichmäßig große Tomaten erhitst man nebeneinander gelegt auf einem Porzellanteller in weissen Ofen, höhlt sie dann sorgsam aus, bestreut sie mit Pfeffer, füllt sie mit Rührei, streut Schnittlauch darüber und reich geröstete Brotscheiben dazu.

Verlorene Eier auf Feinschmeder Art. 1 Eigröß Butter, etwas heiß gestellt, 3 Eigelb, 1 Teelöffel Maggis-Würze, 1 Tasse kochendes Wasser, Pfeffer und Salz rührt man zu dicker Sauce. Vorher hat man Brotscheiben geröstet, und jede mit einem verlorenen Ei belegt, ebenso Champignons, Schoten und Spargelköpfchen in Butter gebünstet. Nun richtet man das Gemüse in der Mitte an, umlegt es mit den Brotschnitten und bestreut das Ganze reichlich mit gewiegter Petersilie.

Eiergericht auf italienische Art. Mit Salz und Butter dick ausgequollener Reis wird in einen Ring gebrüht und dann auf feuerfester Platte ausgefüllt. Nun füllt man lockeres Rührei in die Mitte, legt eine Lage gebünstete Tomaten darauf, auf diese Weise Blumenkohlkröschen und fein gewiegten Schinken, füllt eine dicke Bechamelsauce

über das Ganze, bestreut es mit geriebenem Schweizer- oder Parmesankäse und zerstoßenem Zwieback, und läßt es im Ofen überbacken, ehe man es aufrägt.

Pikante Eier auf russische Art. 3 Eßlöffel Del, 3 Eigelb, 1 Teelöffel Senf, $\frac{1}{2}$ Teelöffel Maggis-Würze, Pfeffer, Salz und Zitronensaft rührt man zu dicker Sauce, vermischt sie reichlich mit Petersilie und Schnittlauch und legt hartgekochte Eier, die 24 Stunden in kochendem Salzwasser mit Essigsatz gelegen haben, 2-3 Stunden hinein, ehe man es aufrägt.

Kräftige Eierspeise. Auf feuerfester Platte läßt man Speckscheiben anbraten, legt recht weichgekochte geschälte Eier darauf, streut reichlich geriebenen Schweizerkäse darüber, sowie Pfeffer und Salz, gießt halb süße, halb saure Sahne über das Ganze und läßt es zusammen, gut verdeckt, heiß werden. Sowohl Brot, wie auch Semmelscheiben, geröstet, schmecken gut dazu.

Küchenzettel für die Woche

- Sonntag: Blumenkohluppe, Kalbsnierenbraten, Kartoffelpurée, Apfelsinencreme mit Schlagfahne.
- Montag: Hafersodenuppe, Rinderbraten, Mohrrüben, Apfelloppot.
- Dienstag: Bouillon mit Ei, Suppenfleisch mit Tomatensauce, Omelette aux confitures.
- Mittwoch: Erbsenuppe, Schweinetoilettes, grüner Salat, Kartoffeln.
- Donnerstag: Sauerampfersuppe mit harten Eiern, gebratenes Huhn, Spinat, Apfelsinen.
- Freitag: Milchsuppe mit Einlauf, Bratbecht, Salzkartoffeln, Apfelreis.
- Sonabend: Pilzsuppe, Königsberger Klops, Blumenkohl gemischtes Kompott.

Buntes Allerlei.

Er hat Angst . . .
 Im „Western Christian Advocate“ lesen wir folgende kleine Geschichte: Eine amerikanische Missionarin trinkt in China mit den acht Frauen des Mandarinen Tees. Die chinesischen Damen untersuchen die Kleidung, das Haar, die Hände der Fremden, entsetzt aber sind sie über die großen Füße. „Aber du kannst dann ja gehen und laufen wie ein Mann?“ — „Aber natürlich.“ — „Dann kannst du wohl auch reiten und schwimmen?“ — „Sowohl.“ — „Dann mußt du doch auch stark sein, wie ein Mann?“ — „Das hoffe ich.“ — „Und du würdest dich von keinem Mann schlagen lassen, auch nicht von deinem Gatten?“ — „Nein, erklärte die Missionarin, ich würde mich von niemanden schlagen lassen.“ Die acht Mandarinenfrauen blickten einander sinnend an und nickten und schließlich sagt die älteste von ihnen sanft: „Jetzt verstehe ich auch, warum der fremde Teufel nie mehr als eine Frau hat, er hat Angst . . .“

Alto so!
 „George“, fragt die teure Gattin, „wenn wir beide wieder jung wären und wieder ledig, würdest du mich wieder zur Frau begehren?“ Worauf der zerstreute Mann erwidert: „Aber mein Liebes Kind, was hat es denn für einen Sinn, den alten Streit wieder von vorn anzufangen, gerade jetzt, wo wir unseren Lebensabend in Frieden beschließen möchten.“

Ein elegantes, gut gearbeitetes Korsett

läßt selbst die stärkste Figur schön, schlank u. grazios erscheinen. Die bekannte hiesige Firma:

ANNA LAFERSKA, Konstantinerstr. Nr. 10, begründet im Jahre 1882,

empfehlen ihre große Auswahl in Wiener und Pariser Modellen der allerletzten Mode. Maßanfertigungen werden auf das Sorgfältigste, dem individuellen Geschmack der Kundin entsprechend, zu mäßigen, festen Preisen ausgeführt, wobei das Renommée der Firma die Kundin vor jeder Ueberverurteilung schützt. — stets in großer Auswahl auf Lager: Hygienische Korsetts, Korsetts für junge Mädchen und Kinder, Anti-Korsetts, Geradehalter, Halbkorsetts, Binden, Umstandskorsetts u. s. w. — Spezialität der von Frau Laferska erfundene, auf der Warschauer Hygiene-Ausstellung 1896 ausgezeichnete Geradehalter: „Pleey“ („Schultern“), der in geradezu ideal praktischer und hygienischer Weise die Aufgabe erfüllt, Schultern das Geradehalten anzugewöhnen, dabei die Brust herausbildet und gesundes Atmen bedingt.

9718